

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Rofa. Textzeile-Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Mensenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erklärungs-ort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsbahrgeld zusätzlich 98 Rpf. Beleglohn. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 1. April 1939

Nr. 78

## Verbrecherische englische Lüge

Diesmal: Truppenzusammenziehungen an der deutsch-polnischen Grenze

London, 31. März. Die Londoner Blätter erscheinen heute in großer und sensationeller Aufmachung mit ganzseitigen Überschriften, die unerkennbar die Vorbereitung sein sollen für eine neue agitatorische Aktion Englands gegenüber Deutschland. Sie scheuen sich nicht, auch in diesem Falle wiederum Lüge und Verleumdung für ihre Ziele einzusetzen. Sie betreiben erneut das verbrecherische Spiel, ihre Machenschaften zu begründen auf angebliche deutsche Truppenzusammenziehungen an der polnischen Grenze. Daß an diesen Meldungen kein wahres Wort ist, kann man allein schon an der Art und Weise, wie sie von der englischen Presse vorgebracht werden, erkennen.

Die „Times“ erklärt im Zusammenhang mit den über das polnische Problem geführten Besprechungen, daß „plötzlich Berichte über deutsche militärische Betätigungen in der Nähe der polnischen Grenze eingetroffen seien. Man habe einem Teil der Meldungen späterhin seinen Glauben mehr geschenkt.“ „Daily Telegraph“ spricht ebenfalls von großen deutschen Truppenbewegungen an der polnischen Grenze, deren Meldungen in verschiedenen Kreisen die größte Nervosität ausgelöst hätten. Diese Berichte seien aber in amtlichen Kreisen nicht bestätigt worden. Der „Daily Herald“ greift diese Berichte ebenfalls auf und erklärt, daß die früheren Erfahrungen über Meldungen von deutschen Truppenzusammenziehungen darauf hinwiesen, daß die polnische Regierung vor eine Reihe von Forderungen gestellt werden könnte, die sich auf die Androhung von Gewaltanwendung stützen. Die Truppenzusammenziehungen, so heißt es, an der polnischen Grenze bedrohten nicht Polen, sondern Europa. Auch „News Chronicle“ spricht von deutschen militärischen Vorbereitungen. Diese Gerüchte hätten in amtlichen Kreisen wegen der Größe der deutschen Maßnahmen Befürchtung ausgelöst. Im Leitartikel spricht das Blatt von einer Bedrohung Polens. „Daily Mail“ hingegen erklärt, daß die Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen weder in englischen noch in polnischen Kreisen bestätigt worden seien.

Zu diesem unsauberen und durchsichtigen politischen Manöver der englischen Presse paßt dann auch der Auftakt der Unterhausansprache wo sich ein bezeichnendes Frage- und Antwortspiel zwischen Chamberlain und dem Sprecher der Oppo-

sition Greenwood entwickelte. Greenwood fragte den Ministerpräsidenten, ob er in der Lage sei, mit Bezugnahme auf diese Gerüchte, die im Umlauf seien, eine Erklärung abzugeben. „Was die Gerüchte“, so erklärte Chamberlain, „betrifft, so werden sie durch keinerlei amtliche Information bestätigt, die sich in meinen Händen befinden. Es darf nicht angenommen werden, daß die Regierung diese für wahr hält.“ Reuter erklärt dazu, daß der Ministerpräsident „jene Gerüchte meine über eine Mobilisation und Konzentration von Truppen“ — wobei sich diese Erklärung offensichtlich auf deutsche Truppen bezieht.

Der Widerspruch, den diese Meldungen enthalten, kennzeichnet die Urheber dieser Gerüchte zur Genüge als Heber, die die politische Atmosphäre Europas erneut beunruhigen und eine Panikstimmung erzeugen wollen. In perfider Weise sprechen fast alle Blätter von Gerüchten. Sie verbreiten aber diese Gerüchte in sen-

sationeller Aufmachung, dementieren sie im gleichen Atemzuge, unterstellen ihnen doch mit frecher Stirn die Wahrheit und knüpfen daran Kombinationen über einen bevorstehenden deutschen Angriff über Androhung von Gewalt gegenüber Polen.

Diese neue britische Großlüge erinnert an den großangelegten britischen Verleumdungsfeldzug vom 21. Mai vorigen Jahres. Auch damals hatte man die infame Lüge von deutschen Truppenzusammenziehungen sich aus den Fingern gezogen, mit dem einzigen Zweck, einen ernsthaften Konflikt heraufzubeschwören. Die außerdeutsche Welt scheint demnach immer noch nicht begriffen zu haben, wo die wirklichen Kriegsherbergen liegen. Dieses verbrecherische Spiel wird sich so lange wiederholen, solange man nicht ganz draconische Maßnahmen gegen diese gemeinen Elemente ergreift. In dieser Hege liegt aber System und Berechnung. Eine Aenderung dieser Journalistik setzt aber auch eine Aenderung des Systems voraus.

## Noch ein Beweis der Anreuebestimmung

Durchsichtiges englisches Garantieverprechen an Polen

London, 31. März. Der englische Premierminister hat es in der Unterhausansprache am Freitag für notwendig gehalten, zu erklären, daß die britische Regierung sich verpflichtet fühlen würde, der polnischen Regierung alle ihr zur Verfügung stehende Hilfe zu gewähren für den Fall, daß die polnische Unabhängigkeit in einer Form bedroht sei, bei der die polnische Regierung es für notwendig erachte, mit ihrer Streitkräfte Widerstand zu leisten. Chamberlain fügte hinzu, daß er ermächtigt sei, zu sagen, daß die französische Regierung die gleiche Haltung wie die britische einnehme.

Es ist einigermaßen unverständlich, wie der britische Premierminister zu einer solchen Erklärung aus heiterem Himmel kommt. Im übrigen bietet sie sich nicht als Neuheit; denn alle Welt weiß, daß seit vielen Jahren England und Frankreich auf Grund ihres Bündnisystems verpflichtet sind, Polen im Fall eines bewaffneten Angriffs zur Seite zu stehen. Man kann diese Erklärung der britischen Regierung nur als einen höchst lächer-

lichen Versuch ansehen, Unruhe zu stiften und im Kreise der Völker Mißtrauen gegen Deutschland zu säen. Chamberlain hat sich damit entgegen seiner eigenen Behauptung, daß nicht der geringste Verdacht für einen bewaffneten Angriff von Seiten Deutschlands vorliege, bemüht gefühlt, die von der englischen Presse eingeschlagene Linie weiterzuführen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß er erklärt, es liege nicht der geringste Grund vor, zur Zeit irgendwelche Befürchtungen für den Bestand Polens zu hegen.

Wozu dann also diese Erklärung? Die ganze Aktion hat durchaus den Anschein, als ob England überhaupt nur die kleinen Völker glauben machen könnte, es sei zum Handeln bereit. Alljährlich sind im Laufe der letzten Monate die Demokratien in den Verdacht gekommen, nur noch Reden zu halten und zu protestieren. Darum diese Erklärung der starksten Seite, die nichts ist als ein alter Leberbitter. Mit solchen platonischen Erklärungen kann man Deutschlands zielbewusste Aufbauarbeit in Mitteleuropa nicht stören. Dieser Versuch kann nur als lächerlich bezeichnet werden.

## Hochflut von Presselügen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die ängstlichen Gemüter in den Demokratien werden aufatmen. Der „gefährliche“ Monat März ist vorüber. Gar nicht ohne Erschütterungen, aber doch im großen gesehen, auch nicht in dem Chaos, das man voraussetzte. Deutschland hat unter der starken Führung Adolf Hitlers im Laufe dieser wenigen Wochen uraltes Reichsland wieder seiner Höhe unterstellt und die Memeldeutschen sind nach zwanzigjähriger qualvoller Unterdrückung wieder heimgekehrt ins ewige Reich der Deutschen. Das letztere Ereignis ist bei den Westmächten fast ohne Nachklang verhallt. Man hatte sich mit dem Gedanken einer Rückkehr Memels früher oder später schon seit langem vertraut gemacht, denn an dem unerschütterlichen Deutschtum des Memelvolkes und seiner Treue zur angestammten Heimat konnte kein Zweifel bestehen. Dagegen ist die Erregung über die Errichtung des Reichsprotectorats über die Länder Böhmen und Mähren noch längst nicht abgeklungen. Das wird voraussichtlich noch längere Zeit anhalten, denn es ist nun einmal zur demokratischen Gewohnheit geworden, um Verlorenes zu trauern und papierene Proteste in die Welt fliegen zu lassen.

Wie empfindlich die Reaktion auf die Ereignisse vom 15. März gewesen ist, beweist die Hochflut der Presselügen, die seit jenem Tage einsetzte. Wenn wir kurz darnach noch bedauerten, daß selbst führende englische Minister in dieses Diktionskonzert einstimmt, so haben uns die Ereignisse der Zwischenzeit belehrt, daß es sich hierbei nicht um eine einmalige Entgleisung handelte, sondern daß die britische Außenpolitik eine hundertprozentige Kursänderung vollzogen hat. Sie wird charakterisiert mit dem einen Wort: Einkreisung!

Sofort nach dem März auf Prag setzten die englischen Bemühungen um das Zustandekommen einer antideutschen Einheitsfront ein. Ursprünglich setzten sich daran alle Staaten beteiligen, die sich irgendwie durch Deutschland „bedroht“ glauben. Dann aber traf Abfrage um Abfrage im englischen Außenamt ein, was die Londoner Presse veranlaßte, betrübte festzustellen, daß der politische Kredit Englands stark im Schwinden begriffen sei. So blieb zuletzt nur noch eine „Biermädie-Erklärung“ übrig und selbst von dieser weiß man noch nicht, ob sie letztlich zustandekommen wird. England und Frankreich stehen als Unterzeichner fest, auch die Bedenken der Sowjetunion scheinen geschwunden zu sein. Einzig Polens Haltung ist noch unstritten.

Offenbar sollte die gestern dem Unterhaus durch Chamberlain zur Kenntnis gegebene Garantie-Versicherung für Polen dazu dienen, Warschau aus der bisher bewahrten Reserve herauszuloden. Als Gegenleistung für die Beistandserklärung erwartete man die Unterzeichnung der demokratisch-bolschewistischen „Friedenserklärung“ durch Polen als Vierten im Bunde. Warschau hat aber unterdessen verneinend antwortet, daß Polen nicht daran denke, die Linie seiner bisherigen Politik zu verlassen und von dem deutsch-polnischen Verhältnis abzugehen.

Es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, zu verfolgen, mit welchen Mitteln England seine passiven außenpolitische Bilanz zu verbessern sucht. Wenn es noch irgendeines Beweises bedürft hätte, um das falsche Spiel der englischen Diplomatie aufzuzeigen, so sind die Mittel, deren sich die Demokraten über den Kanal bedienen.

Mit dem sogenannten „Ultimatum“ an Rumänien fing es an. Der Urheber dieser Lüge bekleidet einen führenden Posten im Foreign Office. Es ist der Unterstaatssekretär Vanjittart, der schon in der Eden-Aera unruhiglich hervorgetreten ist. Der Abschluß des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages brachte diese erste Seifenblase zum Platzen. Daraufhin wandte man dem „armen kleinen“ Litauen unerbetene Trübsal zu. Das Memelabkommen, auf dem Wege friedlicher Vereinbarung entstanden, sei nur auf den deutschen Druck hin durch Romo unterzeichnet worden. Also auch hier ein „Ultimatum“, wenn auch in etwas verschleierte Form. Wieder wurde Deutschland selbst der

## Deutscher Weltrekord mit 746 Kilometer-Stunden

Flugkapitän Dieterle wird vom Führer und Göring zu dieser Glanzleistung gratuliert

Berlin, 31. März. Die deutsche Luftfahrt konnte am Donnerstagabend einen ihrer stolzeften Erfolge erringen. Ein Jagdflugzeug der Heinkelwerke, ein weiterentwickelter Typ des Rekordflugzeuges He 112 U, das mit dem Generalleutnant Udet am Steuer 1938 einen Geschwindigkeitsrekord über 100 Kilometer aufstellen konnte, hat den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord für Deutschland erobert. Flugzeugführer war der Flugkapitän Hans Dieterle, der über die vorgeschriebene 3-Kilometer-Meßstrecke in der Nähe des Weßflugplatzes Dranienburg mit dem einseitigen Flugzeug 746,66 Kilometer-Stunden erreichte und damit den seit dem 23. Oktober 1934 von dem Italiener Francesco Agello mit 709,209 Kilometer-Stunden gehaltenen Weltrekord um rund 37 Kilometer überbot. Das Flugzeug ist ein mit einem Mercedes-Benz-Flugmotor DB 601 von 1175 PS Leistung ausgerüstetes einmotoriges Jagdflugzeug.

Der Führer hat zu der großartigen Leistung des Heinkel-Jagdflugzeuges Prof. Heinkel, Flugkapitän Dieterle und Generaldirektor Rißel der Daimler-Benz-Werke telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Auch Generalfeldmarschall Göring hat den an der überragenden fliegerischen Leistung Beteiligten, Prof. Heinkel, Flugkapitän Dieterle und Generaldirektor Rißel, telegraphisch seine Glückwünsche und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Wer ist Heinz Dieterle?

Der Name verrät es eigentlich schon, daß Flugkapitän Heinz Dieterle Schwabe sein muß. Und so ist es auch in der Tat. Dieterle ist nämlich am 29. Juni 1915 in Wottweil als zehntes und jüngstes Kind Adam Dieterles — eines Pensionärs der J.G.-Farben Rotweil — geboren worden und steht heute demnach im 24. Lebensjahr.

Dieterle besuchte zunächst die Volksschule und dann die Realschule. Im Anschluss erfuhr er zunächst eine gründliche fliegerische Ausbildung bei den J.G.-Farben, die bei den bekannten Girth-Motoren GmbH. in Stuttgart-Zuffenhausen eine weitere Vertiefung erfuhr. Nach Besuch mehrerer Fliegerhochschulen kehrte er zu Girth zurück. Hieraus studierte Dieterle an der Maschinenbauhohle Schlingen und ging dann in die Heinkel-Werke. Auf der Fliegerakademie fand sein Studium eine gewisse Abrundung und Vollendung.

Bei den Heinkel-Werken wurde man auf diesen begabten und tüchtigen Schwaben bald aufmerksam und stellte ihn deshalb auch für besondere Aufgaben heraus. Erstmals wurde nicht bloß die fliegerische Welt auf Dieterle durch

seine ersten drei Weltrekorde aufmerksam. Das war am 22. November 1937. Damals erreichte er mit einer Reifemaschine H. E. 606 mit 1000 bzw. 500 Kilogramm Nutzlast bzw. ohne Nutzlast auf einer Meßstrecke von 1000 Kilometer eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 502 Kilometerstunden. Flugkapitän Rißel nahm an diesen Rekordflügen als Orter teil.

Mit der neuen großartigen Flugleistung ist unser Landsmann „der schnellste Mann der Welt“ geworden — ein schmeichelhafter Titel für ihn, für die deutsche Luftwaffe und für die deutsche Weltgeltung. Ganz Schwaben drückt Dieterle in Gedanken kräftig die Hand und wünscht ihm weiter Glück auf seiner Erfolgslaufbahn, besonders die Jugend Schwabens, deren Sehnen sicher dahin geht, es dem plötzlic herbeigekommenen Flugkapitän Dieterle einmal gleichzutun!

Zum Schluß noch eine ganz reizende Episode. Als im Sommer vorigen Jahres der französische Fliegergeneral Guillaume in Deutschland einen Besuch abstattete und neben Verbänden der Luftwaffe auch Produktionsstätten aufsuchte, war es Dieterle, der dem General in Rostock bei den Heinkel-Werken die schnellsten Maschinen vorstellte. Prof. Heinkel hat General Michel, der den französischen Fliegergeneral begleitete, den jungen begabten Schwaben, der jetzt seine Militärlaufbahn erfüllt, noch in Rostock zu belassen. mit den Worten: „Der General, ich brauche den Mann noch.“ Heinz Dieterle blieb noch in Rostock und sein neuester Erfolg zeigt, daß er dort ganze Arbeit geleistet hat.

Antwort enthoben. Situaen zerföhrte diese neuerliche Schwindmeldung und vollzog mit dem Staatsvertrag eine Annäherung an das Reich, nachdem mit der Rückgabe des Memellandes das Haupthindernis für eine Verständigung beiseite geräumt war.

Für die dritte und infamste Tatarenmachricht zeichnet der englische Militärattaché in Warschau verantwortlich. Er berichtete nach London, daß Deutschland große Truppenkontingente an der polnischen Grenze zusammengezogen hätte. Diese stünden zum sofortigen Einmarsch bereit. Obgleich amtlicherseits eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erhalten war und die Meldung selbst den Schein der Unwahrscheinlichkeit in sich trug, übernahm die englische Presse sie willfährig und bombardierte ihre Leser mit der Sensationsmeldung von drohenden deutschen Einmärsch in Polen.

Verfrühte Aprilscherze? — Nein, große angelegte Versuche, Unruhe zu stiften und die durch Großdeutschland garantierte Ordnung in Mitteleuropa zu stören. Wir haben dies erkannt und deshalb mangelt es uns auch an dem verständnisvollen Lächeln, das wir bei ähnlichen Versuchen sonst parat haben. Uns jammert der trostlose Anblick einer sich in läugerischen Verfrühdungen windenden Presse, uns dauert der Anblick von demokratischen Ministern, die dauernd rot anzusehen wären, wenn ihnen jede Unwahrscheinlichkeit und Verleumdung die Schamröde ins Gesicht treiben würde und wir vermögen auch den Herren Diplomaten, die so ahnungslos daneben stehen mußten, als Weltgeschichtliche gemacht wurde, ein gewisses Mitgefühl nicht zu versagen. All diese an sich bemitleidenswerten Gestalten und jämmerlichen Attribute einer ins Krankhafte gewandelten Politik vermögen uns den kühlen Kopf nicht zu rauben. Das Reich, das der Führer schmiedete, wird immer vergehen, und wenn die Welt voll Demokraten wäre!

Kurt Gayer

### Der Stabschef dankt der SA

Tagesbefehl an die SA.

Berlin, 31. März. Im Anschluß an die jüngsten historischen Ereignisse, bei denen die SA durch ihren Einsatz wesentlich zum Gelingen der Aktionen beitrug, hat Stabschef Buge folgenden Tagesbefehl erlassen:

SA-Männer! Bei den jüngsten großen geschichtlichen Ereignissen hat die SA wie immer ihre Einsatzbereitschaft in vorbildlicher Weise bekräftigt. Rund 60 000 SA-Männer waren eingesetzt, um für die in Böhmen und Mähren einrückenden Heereskolonnen die Schneeverwehungen und vereisten Straßen frei und passierbar zu machen. Damit ist wiederum die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Wehrmacht sichtbar zum Ausdruck gekommen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben seitens höherer Kommandostellen des Heeres bestätigen, daß es dem tatkräftigen und selbstlosen Einsatz der SA zu verdanken war, daß der Vormarsch trotz anhaltender schlechter Witterung reibungslos vorankam. Ich freue mich, allen SA-Männern diese Anerkennung weitergeben zu können.

Auch bei der Rückgliederung des Memellandes hat die SA ihre Einsatzkraft bewiesen. Durch ihren Glauben an den Führer und durch ihre zielbewusste Vorarbeit hat sie wesentlich dazu beigetragen, daß das Memelland ohne Reibung vom Führer ins Großdeutsche Reich eingegliedert werden konnte. Alle SA-Männer und Führer des Memellandes grüße ich nunmehr als Teile der SA und spreche ihnen meine besondere Anerkennung aus. Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland!

### Dr. Goebbels auf der Akropolis

Athen, 31. März. Als Freund und Bewunderer der Antike widmete Reichsminister Dr. Goebbels während seines Aufenthaltes in der griechischen Hauptstadt einen der ersten Besuche der Akropolis, wo die Schönheit der Bauwerke und Ruinen den Reichsminister erneut lange Zeit fesselten. Die archäologischen Erklärungen gab Landesgruppenleiter Dr. Wrede ab. In Begleitung des Reichsministers befanden sich der Gouverneur von Athen, Minister Kogias, sowie der deutsche Gesandte Prinz zu Erbach-Schönberg.

### Die Ostmark baut wieder Flugzeuge

Die erste Maschine fertiggestellt

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 31. März. Nach einer schlichten Feierstunde in Gegenwart des Gauleiters von Niederösterreich, Dr. Furch, verließ das erste Flugzeug der Ostmark die Werkhallen in Wiener Neustadt. Es handelt sich um eine Jagdmaschine der deutschen Luftwaffe.

Die Austro-Daimler-Werke in Wiener Neustadt waren seit Jahren nur noch ein Trümmerhaufen. Vor knapp sieben Monaten gab dann Generalfeldmarschall Hermann Göring auch hier den Befehl zum Wiederaufbau. Ingenieure aus dem Altreich wurden eingesetzt und bald herrschte wieder Betrieb in den neuerstandenen Werken 1 und 2. Jetzt steht der Bau von 300 Arbeiterwohnhäusern und 350 Arbeiterheimstätten unmittelbar bevor.

## Warschau: Keine Spur von Ultimatum

Polen weist die haltlosen Gerüchte zurück / Beck reist nicht nach Paris

Eigenbericht der NS-Presse

Warschau, 1. April. Offenbar auf Veranlassung offizieller Stellen stellt sich der Warschauer „Goniec Warszawski“ den sinn- und haltlosen Gerüchten entgegen, die in die Öffentlichkeit lanciert werden. Die offiziöse Stimme erklärt, daß von keiner Seite auch nur der geringste Druck auf Polen ausgeübt worden sei. Es seien keine Forderungen an Polen gestellt und es sei kein Ultimatum erfolgt. Im Gegenteil: in den deutsch-polnischen Beziehungen habe sich nicht das geringste geändert.

Mit großer Entschiedenheit tritt man in Warschauer politischen Kreisen den Gerüchten entgegen, die an den Londoner Besuch Beck's angeknüpft werden. Vor allem wird festgestellt, daß ein Besuch des Außenministers in Paris nicht geplant sei.

Man betont in Kreisen, die dem Außenministerium nahestehen, immer wieder den Willen Polens, an den Grundsätzen seiner alten Politik festzuhalten. Diese Grundsätze heißen 1. unbedingtes Vertrauen auf die eigene Kraft; 2. gute Beziehungen zu allen Nachbarn; 3. Unterhaltung von Bündnissen.

### Entente cordiale schützt Osteuropa!

Paris zu den Erklärungen Chamberlains

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 1. April. Die absurden Erklärungen des britischen Premierministers im Unterhaus haben in Frankreich ein begeistertes Echo gefunden. Es wird betont, daß die Grundlage zu diesen Äußerungen während des französischen Besuchs in London gelegt seien und auf die Initiative des Außenministers Bonnet zurückzuführen seien. Es fehlt nicht an dem Hinweis, daß Englands Grenze nicht nur am Rhein, sondern jetzt auch im Osten Deutschlands liege.

Die englische Erklärung, so betont man in politischen Kreisen, habe deswegen besondere Bedeutung, weil sie London verpflichtet, Polen zu Hilfe zu kommen, falls es militärisch bedroht würde. Hiermit sei die Entente cordiale nicht nur zu einem Bündnis zur Verteidigung Frankreichs, sondern sogar zu einer Abmachung zum Schutze Osteuropas geworden. Sehr kennzeichnend ist die Tatsache, daß die Sowjetunion über die englisch-französischen Unterhandlungen auf dem Laufenden gehalten werden werden und schon ihre Zustimmung gegeben haben soll.

### Die wilden Gerüchte sind erlogen

Die englische Presse muß dies zugeben

London, 31. März. Die Abendblätter veröffentlichen die heutige Unterhausklärung Chamberlains, als ob sie etwas ganz Neues und Aufwandelndes sei. Dabei wird von den Blättern zugegeben, daß man keinerlei amtliche Informationen besitze, durch die die zahlreichen wilden Gerüchte von einem beabsichtigten Angriff Deutschlands gegen Polen irgendwie bestätigt würden. Ferner wird unterstrichen, daß man britischerseits die Hoffnung hege, daß der Friede in Osteuropa auf dem Verhandlungswege geföhrt werden könne.

### Englischer Kredit für Polens Kriegsschiffe?

Warschau, 1. April. In Warschauer politischen Kreisen verlautet, daß England gewillt sei, Polen Kredite für die Verstärkung der polnischen Kriegsschiffe zu geben. Die neuen Einheiten sollen zum Teil auf englischen Werften, zum Teil auf der polnischen Kriegsschiffswerft bei Gdingen mit Hilfe englischer Werften und Ingenieure gebaut werden.

## Der Duce geißelt französische Schwachköpfe

In Italien sind Volk und Regime ein geschlossenes Ganzes

Rom, 31. März. Wie in Cosenza wurde Mussolini auf seiner Reise durch Kalabrien auch in Reggio von Zehntausenden unter begeisterten Huldigungen empfangen. Nach Besichtigung des Parteihauses und des Ehrenmals, wo der Duce die Angehörigen der dort ruhenden gefallenen Faschisten begrüßte, richtete Mussolini das Wort an die Schwarzhemden. Er führte unter anderem aus:

In diesen zwei Tagen habe ich Art und Wesen dieses Volkes von neuem kennengelernt. Es ist aus jenem Metall, aus dem man Staaten und Wehr, Flug und Gewehr anfertigt. Wer hierher kommt, erhält beim Anblick der Zehntausende und aber Zehntausende eurer Kinder die absolute Gewißheit, daß unser Vaterland in Jahrhunderten fortbestehen wird. Das mögen sich jene gefagt sein lassen, die unter dem verheerenden Einfluß exotischer Methoden und Theorien, die sich in der Praxis als absolut idiotisch erwiesen haben, das Vaterland zunächst blut- und kraftlos werden lassen, bis es schließlich erlischt. Stark sind nur die fruchtbaren Völker, die unfruchtbaren dagegen sind schwach. Wenn diese Völker zu einem elenden Haufen Altersschwächlinge herabgesunken sind, werden sie kraftlos zusammenstürzen.

Ich bin hierhergekommen, um mit eigenen Augen festzustellen, was in dieser ersten

Periode der faschistischen Ära geleistet wurde. Diese Leistungen sind beträchtlich, aber noch beträchtlicher ist das, was noch getan werden muß.

Meiner Rede vor den Alten Kämpfern in Rom ist herzlich wenig hinzuzufügen. Wir vergessen nichts! Wir bereiten uns vor! Wir denken an die Jahrzehnte und sind daher immer bereit, mit der Sicherheit eines Volkes zu warten, das starke Waffen und stahlharte Herzen hat. Einige Schwachköpfe von jenseits der Alpen (langanhaltendes Zisch- und Pfeifkonzert), die die Wirklichkeit mit ihrem Wunsch verwechseln, haben von einer Enttötung des italienischen Volkes vom Regime gefaselt. Euer Pfeifkonzert beweist ihnen das Gegenteil. Volk und Regime ist ein einziges, geschlossenes Ganzes. Wehrmacht und Volk sind ein einziges Ganzes (laute Ja-Rufe) und dieses italienische Volk ist bereit, den Tornister zu schultern, da es wie alle jungen Völker den Kampf nicht fürchtet und des Sieges sicher ist.

Diese Schlussworte des Duce wurden mit orkanartigem Beifall von den Zehntausenden unterstrichen, die bereits zu Beginn der Rede und während derselben die Worte Mussolinis immer wieder in Sprechchören mit den Rufen „Tunis, Tunis, Tunis!“ unterstrichen hatten.

### Sperreortgürtel um Lüttich

Ausbau der Befestigungen

Eigenbericht der NS-Presse

Brüssel, 1. April. Die belgische Regierung beabsichtigt, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um die Lücke in dem neuen Sperreortgürtel zu schließen, der den Zugang nach Lüttich im Maastal sichert. In den nächsten Tagen soll mit dem Bau eines Forts bei Remouchamps begonnen werden, das den Weg durch das enge Ambleve-Tal abriegeln soll. Auf diese Weise kann man jeden Versuch einer Umgehung der südlichen Flanke der besetzten Zone Lüttichs verhindern. Diese Zone ist etwa 30 Kilometer tief, sie setzt sich aus einer Bunkerreihe längs der Grenze zusammen, der die Linie der neuen Forts folgt. Dahinter stößt man auf den Ring der alten, jetzt modernisierten Befestigungen und schließlich auf eine innere Linie von Kasematten, durch die die in die Stadt führenden Wege beherrscht werden. Zur Abwehr gegen Tanks ist jedes Fort von einem tiefen Graben umgeben.

Als die Pläne für die neue Festungslinie ausgearbeitet wurden, war vorgesehen, eine Linie von fünf Forts anzulegen, und zwar eins in Neufchateau, 6 Km. östlich von Wifegegenüber dem südlichen Teil von Niederländisch-Limburg, eins in Battice, eines in Berviers, eins in Pepinster und eins in Remouchamps.

### Mehr Kanonenfutter

Paris, 31. März. Kolonialminister Mandel hat vor dem Kolonialausschuß der Kammer einen Plan entwickelt, der die farbigen Truppen Frankreichs auf eine bisher noch nicht gefasste Stärke bringen soll. Diese Riesearmee von Eingeborenen soll sich aus allen Teilen des französischen Kolonialreiches rekrutieren. Mandel betonte, daß es ihm gelungen sei, die französische Kolonialarmee in einem Jahr auf das Doppelte ihres Bestandes zu bringen. Es wäre ohne weiteres möglich, so führte er aus, die kolonialen Streitkräfte weiterhin bedeutend zu verstärken. Lediglich die Eingruppierung und die Beschaffung des Ausbildungs- und Führungspersonals werde Schwierigkeiten machen.

### 75 neue Kriegsschiffe

Washington, 31. März. Das amerikanische Marineministerium vergab gestern den Kontrakt für den Bau des 19 900-Tonnen-Flugzeugmutterstahlschiffes „Hornet“ an eine Schiffswerft in Newport News (Virginia). Die Baukosten betragen 31,8 Millionen Dollar. Insgesamt befinden sich jetzt 75 Kriegsschiffe und Hilfskriegsschiffe für die U.S.A. Marine im Bau, darunter sechs 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe, denen sich zunächst zwei 45 000-Tonnen-Schlachtschiffe zugesellen werden. Mit der „Hornet“ besitzt die amerikanische Flotte sieben Flugzeugmutterstahlschiffe.

### Wilhelmshaven in Feststimmung

Heute Stapellauf in Anwesenheit des Führers

Wilhelmshaven, 1. April. Die festlich gestimmte Erwartung in der Kriegsmarinestadt am Jade-Bufen, die dem Führerbesuch und dem Stapellauf des neuen deutschen Schlachtschiffes „G“ gilt, steigert sich von Stunde zu Stunde. Noch sind alle Hände damit beschäftigt, die Straßen, durch die der Führer zur Werft und von da zum Hafengelände fährt, die Häuserfronten und Fenster mit Fahnen, Girlanden, Blumen und Transparenten zu schmücken, obgleich alle Straßenzüge bereits jetzt ein außerordentlich eindrucksvolles Bild der frohen und festlichen Stimmung bieten. Tausende von Gästen sind schon in Wilhelmshaven eingetroffen. Die Zahl der für Samstag angekündigten Sonderzüge ist inzwischen auf rund 50 angewachsen. Hingru kommt der gewaltige Verkehr an Omnibussen, Kraftwagen und anderen Transportmitteln. Aus der Ostmark, dem Sudetengau und dem Memelgebiet allein sind 1850 Teilnehmer gemeldet. Auch unsere junge stolze Kriegsschifflotte hat bereits Paradeaufstellung im Hafen genommen.

Vom Stapellauf des Schlachtschiffes „G“ berichten alle Reichsföhrender, der Deutschlandföhrender, der Landesföhrender Danzig und der Sender Melnik am Samstag, 1. April, im Rahmen ihres Unterhaltungskonzertes von 19 bis 20 Uhr.

### Gute, ausbaufähige Beziehungen

Der neue rumänische Gesandte beim Führer

Berlin, 31. März. Der Führer empfing heute in Anwesenheit des Reichsaußenministers in der Neuen Reichskanzlei den neuernannten königlich-rumänischen Gesandten Radu Crutescu zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens des Gesandten Djubara, der als rumänischer Votschafter nach Athen versetzt worden ist. In seiner Ansprache bei dem feierlichen Empfang ging der Gesandte besonders auf die enge wirtschaftliche Verbindung beider Länder ein, die in der mächtigen Wasserstraße der Donau und in den sich gegenseitig ergänzenden Bedürfnissen ihren natürlichen Ausdruck findet. Der Führer wies in seiner Erwiderung auf die durch das jüngste deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen eingeleitete wirtschaftliche Zusammenarbeit und die guten und ausbaufähigen Beziehungen beider Staaten hin. An den Empfang schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers mit dem neuen Gesandten.

### Wehrmacht hilft Landwirtschaft

Einsatz 1938: 82 955 Soldaten, 5240 Pferde

Berlin, 31. März. Im Laufe des Jahres 1938 hat die deutsche Wehrmacht der deutschen Landwirtschaft erhebliche Hilfskräfte während der Erntezeit zur Verfügung gestellt, und zwar wurden zu Zwecken der Erntehilfe 82 955 Soldaten und 5240 Pferde eingesetzt. Diese Zahlen sind besonders hoch zu bewerten, da berücksichtigt werden muß, daß die Wehrmacht im Jahre 1938 durch ihren Einsatz in der Ostmark und im Sudetenland sowie durch die verstärkten Ausbauarbeiten stark beansprucht wurde.

### Kleinsiedlungen - Kleingärten

Weitere 80 Millionen RM. verteilt

Berlin, 31. März. Durch Runderlaß vom 18. Juli 1938 hatte der Reichsarbeitsminister die Bereitstellung von weiteren 80 Millionen RM. zur Einleitung des VII. Abschnittes der Kleinsiedlung und zur Förderung der Errichtung von Kleingärten angekündigt. In der Zwischenzeit sind eingehende Erhebungen über den Bedarf und die Durchführungsmöglichkeiten in den Ländern und Bezirken angefohrt worden. Der Reichsarbeitsminister hat daraufhin nunmehr den Betrag von 80 Millionen RM. auf die Länder und Verwaltungsbezirke verteilt. Das Reich hat somit einschließlich der rückliegenden Abschnitte bis jetzt für Kleinsiedlungen und Kleingärten bereitgestellt insgesamt 457 1/4 Millionen RM. Anträge sind wie bisher an die Gemeinden (Gemeindeverbände) oder an die Bewilligungsbehörden (d. h. die für die Kleinsiedlungen zuständigen obersten Landesregierungen) zu richten.

### Ausnutzung der Kontingente

Der französisch-rumänische Handelsvertrag

Paris, 31. März. Der von Außenminister Bonnet und dem rumänischen Votschafter in Paris am Quai d'Orsay unterzeichnete französisch-rumänische Handelsvertrag ist das Ergebnis von Verhandlungen, die seit mehreren Monaten mit dem hauptsächlichsten Ziel geführt wurden, den Güteraustausch zwischen den beiden Ländern zu beleben. Der Vertrag enthält Maßnahmen, die die volle Ausnutzung der Kontingente fördern sollen.

### General Ulez vom Führer empfangen

Der Führer und Oberste Befehlshaber empfing den mit dem gestrigen Tage auscheidenden Kommandierenden General des XI. Armeekorps, General der Artillerie Ulez.

# Wilhelmshaven vor dem größten Stapellauf

## Die Waffenschmiede der deutschen Kriegsmarine

Das zweite 35 000-Tonnen-Schlachtschiff unserer neuen Kriegsmarine, das am 1. April im feierlichen Laufakt seinen Namen erhält, ist das größte Kriegsschiff, das je auf Wilhelmshavens Kriegsmarinewerft von deutschen Arbeitern gebaut wurde. Es wird neben der „Scharnhorst“ davon künden, daß die Stadt der Kriegsmarine ihre alte Bedeutung als Waffenschmiede zurückzufinden hat, der sie ihre Gründung und ihr Wachstum vom Fischerdorf zur Großstadt verdankt.

### Hafen vor 70 Jahren eingeweiht

Mittelpunkt Wilhelmshavens war von jeher der Hafen, der am 17. Juni 1869, also vor fast 70 Jahren, eingeweiht wurde, und die Werft. Im Jahre 1853 hatte Preußen eine etwa 1300 Morgen große, mit wenigen Gehöften bestandene Fläche des Marschlandes von Oldenburg für 500 000 Taler für die Hafenanlagen erworben. Zunächst entstanden der Bauhafen der Werft mit drei Trockendocks, der Hafenanlage und die jetzige zweite Einfahrt. Schon bald erwies sich diese Bauten, bei denen mehr als 1,5 Millionen Erdarbeitsstunden auf Handlöhnen bewegt werden mußten, als zu klein für die wachsende Flotte. So schritt man 1875 zum zweiten Bauabschnitt. In seinem Verlauf entstanden bis 1886 die erste Einfahrt, der Verbindungshafen und der Ausrichtungshafen.

Bei einer dritten Erweiterung wurden zwischen 1900 und 1914 drei große Trockendocks von je 1920 Meter Länge, die dritte Einfahrt mit ihren beiden großen Schleusen der Nordhafen, der Zwischenhafen und der Westhafen, die U-Boots- und Torpedobootwerft gebaut. Diese Projekte allein erforderten einen Kostenaufwand von über 1,5 Milliarden Mark. Zu Beginn des Weltkrieges besaß Wilhelmshaven ein Werftgelände von etwa 900 Hektar Größe. Es lag hauptsächlich auf einem Landstreifen, der vom Wasser des Jadebusens überflutet war.

### In zehn Wochen wieder gefechtsbereit

Ihre große Probe bestand die Werft der Kriegsmarine mit der jungen Flotte zusammen in den Kriegsjahren. Nach der Schlacht am Skagerrak liefen hier deutsche Schlachtschiffe mit schweren Beschädigungen ein. Die „Seebühn“, die über 21 Treffer erhalten hatte, konnte über den Achtersteven durch die dritte Einfahrt nur nach Ausbaur eines Geschützturmes einlaufen, die fünf ersten Schiffe des dritten Geschwaders wiesen vierzig Volltreffer auf, die Schlachtkreuzer Gippers sogar vierundachtzig. Doch auf der Werft wurden sie alle so schnell wieder gefechtsfähig gemacht, daß Admiral Scheer schon nach zweieinhalb Monaten eine schlagkräftige Hochseeflotte zur Verfügung hatte.

### Dem Oberbefehlshaber unterstellt

Als dann die Flotte unterliegt die Flagge niederholen mußte, brach auch für ihre Waffenschmiede und damit für die Stadt Wilhelmshaven eine Zeit des Niederganges an. Aus dem Heer der schaffenden Werftarbeiter war ein Heer von Arbeitslosen geworden. Die Werftstätten verödeten und in die Häuser der Arbeiter und Angestellten zogen Not und Elend ein. Erst als der Führer der neuen deutschen Flotte beschloß, die Marinewerft wieder zu ihrer alten Größe empor. Die vielen Tausende von Arbeitern und Ingenieuren kehrten in die riesigen Hallen zurück, aus denen heute wieder das Hohlgeräusch der Arbeit erklingt.

Als einzige Werft des Reiches, die unmittelbar dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine untersteht, — ihr Betriebsführer ist der Vizeadmiral von Nordde — und deren einzelne Werkstätten von Offizieren geleitet werden, bildet sie heute wieder den Mittelpunkt der inzwischen zusammengewachsenen Städte Wilhelmshaven und Rastenburg.

### Riesenreifbrett auf dem „Schnürboden“

Zumitten des Häusermeeres, das die Werftanlagen umgibt, ragen wieder die Masten der Kriegsschiffe aus den Docks empor, erhebt sich das Wahrzeichen der Stadt, der größte Schwimmkran der Welt, der „Rango Heinrich“. Wie ein Spielzeug trägt der 81 Meter hohe Riese ganze Fahrzeuge und Geschütztürme durch die Luft. Fast bis in eine der Strahlen hinein schiebt sich der gewaltige Schiffskranpfeiler des neuen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes auf der Helling II. Um die Docks und Hellinge herum gruppieren sich die großen Schiffsbauhallen, vom Schnürboden angefangen, auf dem wie auf einem Riesenreifbrett der Grundriß in den tatsächlichen Abmessungen ausgezeichnet wird, bis zu den Zulegehallen, in denen die Spanten und Platten für den Einbau vorbereitet werden.

### Panzerplatten hydraulisch gepreßt

Riesige hydraulische Pressen biegen in den Schiffsbauhallen die stärksten Stahlplatten bis auf den Millimeter genau nach der Zeichnung. Dann werden sie von den Hellingstrahlen emporgehoben und Stück für Stück dem wachsenden Schiff eingefügt. Wenn das Wunderwerk deutscher Technik in seinem Innern die Turmunterbauten, die Wellenböden und die Maschinenfundamente erhalten hat, steht es für den Stapellauf bereit. In monatelanger Arbeit wird dann die schwimmende Gestalt vollendet.

Raum jemand, der nicht selbst einmal auf der Werft das Wachsen eines Schiffes miterlebt hat, kann ermaßen, welche ungeheuren Maß an Verantwortungsvoller, gestaltender Arbeit hier geleistet werden muß und wie weit der Weg ist, der vom Konstruktionsbüro zum fertigen Kriegsschiff führt.

### Panzererschiff zeigt seine Unterseite

Draußen vor den Hallen, aus denen das Stampfen der Drehluftkammer weithin schallt und mit dem Geulen der Schlepper vereinigt, liegen in dem großen Trockendock zahlreiche Schiffe, die hier — auch das gehört zum Aufgabenbereich der Werft — in regelmäßigen Abständen vollständig überholt werden. Hier kann man einmal die sonst der Sicht entzogenen Unterwasserwerke eines Panzererschiffes, eines Zerstörers oder eines U-Bootes bewundern.

### Im „Zeughaus“ der Kreuzer

Im Artillerie-Resort entstehen in den langen Hallen die Geschütztürme, die dann vom großen Schwimmkran auf den Neubauten eingesetzt werden. Hier im Ausrüstungsgelände ist alles vorhanden, was die Beladung eines Schiffes an Zeug benötigt: Regenmäntel, Ledertaschen, Geschirz, Kücheneinrichtung, Stühle und Tische, Flaggen, Tauwerk, Bootsausrüstung und tausend andere Sachen. Hier legen die Auslandschiffe an, bevor sie auf große Fahrt gehen, und empfangen alles, was sie während ihrer Monate dauernden Fahrt gebrauchen.

### Torpedos besonders gelagert

Im benachbarten Torpedo-Resort werden für U-Boote, Torpedobootzerstörer und Schiffe die Torpedos gebaut, gepfeilt und gelagert. So ein „automatisches Unterseeboot“ ohne Besatzung muß mit allen Schiften ausgerüstet sein, um später den geraden, viele Kilometer langen Weg und die beachtliche Tiefe zu finden.

# Heuchelei um die „armen“ Tschechen

Französische Sympathiekundgebung für das Volk von Böhmen und Mähren

Eigenbericht der NS-Presse

Bs. Berlin, 1. April. Frankreich hat schon oft Sympathiekundgebungen vom Stapel gelassen. Einmal galten sie dem Regus, ein anderes Mal den Rotspaniern. Sie hatten keinerlei positiven Wert, denn es steckte nichts dahinter, sie lösten höchstens berechtigte Verstimmlungen aus. Jetzt hat die französische Kammer ihr heftigstes Willeid mit den Tschechen entfacht, und gibt dies in einer Form zum Ausdruck, die eine Provokation gegenüber Deutschland darstellt.

In der Entschließung, die von dem Kammerabgeordneten Bezet eingebracht wurde, heißt es u. a.: Die französische Kammer, im Gedanken an die vornehme und mutige Protestaktion der tschechischen Deputierten der böhmischen Volksversammlung gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen, grüßt mit Schmerz und Hochachtung das Volk von Böhmen und Mähren. Die Erklärung spricht von einem wiederkehrenden drohenden Imperialismus und versichert die Tschechen, die herzlichsten Gefühle Frankreichs würden sie auf ihrem Leidensweg begleiten.

Eine Sympathiekundgebung ohne Wert. Abgesehen von der Tatsache, daß das Verhalten der Französischen Kammer eine offene Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten darstellt, wird diese Entschließung auch wohl kaum bei den Tschechen einen tieferen Eindruck hinterlassen. Das tschechische Volk weiß, wo seine Interessen liegen und wird sich nicht durch heuchlerische Phrasen von dem neu eingeschlagenen Weg abbringen lassen.

## Tagesrundschau

Von unserer Berliner Schriftleitung  
K. Gr. Berlin, 1. April.

Vor wenigen Wochen lief in Hamburg das Schlachtschiff „Bismarck“ vom Stapel. In seiner Laufrede gedachte der Führer der überragenden Verdienste des eisernen Kanzlers im Kampfe um das Reich. Am heutigen Tage begibt sich der Führer von neuem an die Wasserfront, diesmal nach der alten deutschen Marinestadt Wilhelmshaven, wo gegen Marinestadt das Schwermetall des „Bismarck“ seinem Element übergeben werden wird. Von diesem Ereignis wird das Wochenende beherrscht.

Die Blicke des Auslandes sind nach Wilhelmshaven gerichtet, glaubt man doch, daß Adolf Hitler im Rahmen der nachmittags stattfindenden Kundgebung eine große Rede zur internationalen Lage halten wird. Von ihr verspricht man sich eine Klarlegung des deutschen Standpunktes zu den durch das englische Vorgehen geschaffenen Tatsachen. Die fiebernde Nervosität, mit der das Ausland diesem Ereignis entgegenfiehet, ist uns ein neuer Beweis dafür, daß Deutschland im Verein mit dem befreundeten Italien die politische Initiative im europäischen Raum weitgehend bestimmt, wobei die Geschäftigkeit der Einkreisungspolitik überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Chamberlains Erklärung vor dem Unterhaus, daß England im Falle eines bewaffneten Angriffs Polen Beistand leisten werde, vermag an dieser Sachlage nichts zu ändern. Wenn man in London erwartet hatte, daß das britische Parlament Versprechen für Polen in Berlin wie eine Bombe einschlagen werde, so sieht man sich heute bitter enttäuscht. Deutschlands Betreuerinnen, Friede und

Zum Aufgabengebiet der Marinewerft gehört weiter die Errichtung und Unterhaltung aller Land- und Wasserbauten der Werft und der marinetypischen Anlagen in der Nordsee. Kai- und Brückenanlagen, die Trockendocks, die drei Einfahrten mit ihren riesigen Schleusen, die Eisenbahn- und Straßenbrücken, über 100 Kilometer Bahngelände innerhalb der Werft, die Neubauten, die das Jadewasser festlegen, werden vom Hafen- und Strombauamt betreut. Eine Flotte von 57 Schiffen und Baggern steht diesem Ressort zur Verfügung.

### Musterbetrieb der Wehrmacht

Alle diese Arbeitsstätten bestimmen nicht nur den wirtschaftlichen Aufschwung der Jadebucht, sondern geben durch ungezählte Millionenaufträge auch den vielen Betrieben im Reiches fruchtbar neue Arbeit. Mit ihren vorbildlichen sozialen und kulturellen Einrichtungen, eigenem Krankenhaus, Mütter- und Kinderheimen stellen sie einen Musterbetrieb der Wehrmacht dar. Vom Morgendämmern bis in den sinkenden Tag hinein erklingt das Ried der Arbeit und selbst des Nachts verstummt es nicht. Dann leuchten am Rande des Meeres die Scheinwerfer auf, dann schafften Tausende von Arbeitern an der neuen, vierten Einfahrt, die dem Meere abgerungen wird, wie fast das ganze Werftgelände dem Meer entrissen werden mußte.

So erwächst aus dem Schick der Jadebusen ein neues Wunderwerk deutscher Arbeitskraft und Technik. Es sorgt dafür, daß die Waffenschmiede der Kriegsmarine jederzeit die Voraussetzungen zu schaffen in der Lage ist, der Flotte des Führers ihre höchste Schlagkraft und Bereitschaft zu sichern.

### U-Bahnunglück in Neuburg

Ueber 100 Verletzte

Neuburg, 31. März. Nach Büroschließung ereignete sich in Neuburg ein schweres U-Bahnunglück. Es forderte nach den bisherigen Feststellungen über 100 Verletzte, darunter 11 Schwerverletzte. Das Unglück ereignete sich in einer scharfen Kurve im Stadtteil Queens auf Long Island. Infolge einer schadhafte Kupplung fuhr ein Zug in den vor ihm fahrenden Zug, der zum Stehen gekommen war, hinein. Die Fahrgäste wurden wild durcheinandergeworfen. Gleichzeitig entstand ein Kurzschluß, der zu einer starken Rauchentwicklung führte. Die Fahrgäste stürzten, da sie an einen Brand glaubten, in wilder Panik aus den dicht gefüllten Wagen und zogen sich dabei Knochenbrüche und innere Verletzungen zu. Der Materialschaden ist nur gering, da die Züge aus Stahl gebaut sind.

### Schwäbischer Sängertag in Neutlingen

Neutlingen, 31. März. Der Schwäbische Sängerbund hält am Samstag, dem 22. April, und Sonntag, 23. April, in Neutlingen seiner alljährlichen Sängertag ab. Die Hauptveranstaltung findet am Sonntag, 23. April, um 10 Uhr, in der Friedrich-Bühl-Halle statt.

### Im Aufzug zu Tode gequetscht

Stuttgart, 31. März. Am Donnerstagnachmittag ist im Stadt. Gaswerk ein 40 Jahre alter Monteur beim Schmieren eines Aufzugs eingeklemmt worden. Er mußte schwerverletzt in ein Krankenhaus übergeführt werden. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

### Kind vom Omnibus überfahren

Tutlingen, 31. März. Ein Verkehrsomnibus fuhr die Bahnhofstraße auswärts. Als er sich der Kreuzung Bahnhof-Karlstraße näherte, kamen unerwartet einige Kinder von der Karlstraße heraus auf die Bahnhofstraße gesprungen. Eines der Kinder, ein vier Jahre alter Junge, sprang vor den Omnibus, wurde von der Stoßstange erfasst, zu Boden geworfen und bis zum Anhalten des Wagens mitgeschleift. Der Tod dürfte infolge der schweren Schädelverletzung alsbald eingetreten sein.

### Siehe in Bauernfällen

Wald vor dem Schneetod gerettet  
Eigenbericht der NS-Presse  
Stuttgart, 31. März. Die Schneefürme der letzten Woche haben im Allgäu nicht nur den Verkehr lahmgelegt, sondern sind auch Ursache zu einer kaum beschreibbaren Not des Wildes in den Bergen und Wäldern geworden. Um einen unersehbar Schaden zu verhindern, werden von Forstleuten und Waldarbeitern planmäßige umfangreiche Wildsuchaktionen unternommen. In vielen Fällen gelang es, wertvolle Rotwildstücke, die völlig ermattet im meterhohen Schnee lagen, zu bergen und in Ställe zu bringen. In vielen Orten stehen heute ein, zwei, ja drei Stück Wild, dem weißen Tod entzogen, in den Ställen und lassen sich von den Bauern zu Kräften pflegen.

### D-Zug-Wagen aus Leichtmetall

Berlin, 31. März. Zu dem kürzlich gemeldeten Vierjahresprogramm der Reichsbahn mit einem Beschaffungswert von rund 3,5 Milliarden gibt Regierungsbaurat Daus in der Reichsbahnbeamtenszeitung u. a. bekannt, daß die D-Zug-Wagen von der Bestellung 1940 ab in neuartiger Leichtbauweise neben der windschlüpfigen Form beschafft werden. Die breiten Fenster werden beibehalten. Die dritte Klasse der neuen D-Zugwagen wird wieder gepfiffert. Die Gilzugwagen, gleichfalls in Leichtbauweise, erhalten wie die D-Zug-Wagen geschlossenen Faltenbala.

# Aus Württemberg

## Erziehung des Führernachwuchses

Ministerpräsident Mergenthaler in Rottweil

Rottweil, 31. März. Am Donnerstag fand in Anwesenheit von Ministerpräsident Mergenthaler die Schlussfeier der Nat.-Pol. Erziehungsanstalt Rottweil statt, wozu zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht erschienen waren. Ministerpräsident Mergenthaler sprach dabei über die Aufgaben der Nat.-Pol. Erziehungsanstalten. Nach der Schlussfeier fand eine Führung durch die Anstalt statt. Zusammengefaßt kann darüber gesagt werden: Es ist eine Freude zu hören und zu sehen, welche neuer, frischer Geist durch diese Anstalten weht. Der Nachmittag zeigte den Gästen, was in sportlicher Hinsicht von der Anstalt geleistet wird. Zum Schluß der Feier wurde der Schar 5, die nunmehr in die Oberstufe übertritt, durch den Anstaltsleiter das Seitengewehr verliehen.

## Zwei neue Landdienstofflager der SS

Dehringen, 31. März. Durch die Bemühungen der Hitler-Jugend, des Arbeitsamtes und der Bürgermeisterämter ist es gelungen, im Kreis Dehringen zwei neue Landdienstofflager für Möbel zu errichten. Nach Beendigung der Umbauarbeiten werden das frühere Rathaus in Oberhöfen und das ehemalige Schulhaus in Siebeneich als Landdienstofflager der SS zur Verfügung stehen; somit besitzt der Kreis Dehringen vier SS-Landdienstofflager.

## Trossingens SS trägt den Siegeradler

Trossingen, 31. März. Jedes Jahr findet ein Wettbewerb aller Einheiten der SS untereinander statt, wobei u. a. gewertet werden: die Dienstbeteiligung, die Teilnahme am Reichsberufswettbewerb, die Zahl der abgelegten Prüfungen für das SS-Leistungsbüchlein. Dieses Jahr hat nun die Gefolgschaft 8/403 Trossingen die weitaus höchste Punktzahl innerhalb des Bannes Heuberg erreicht. Der Trossinger Gefolgschaft wird dafür von Gebietsführer Sundermann der Siegeradler verliehen, ein Abzeichen, das jeder Trossinger Hitlerjunge auf seinem Brauhemd tragen darf.

## Schwäbischer Sängertag in Neutlingen

Neutlingen, 31. März. Der Schwäbische Sängerbund hält am Samstag, dem 22. April, und Sonntag, 23. April, in Neutlingen seiner alljährlichen Sängertag ab. Die Hauptveranstaltung findet am Sonntag, 23. April, um 10 Uhr, in der Friedrich-Bühl-Halle statt.

## Im Aufzug zu Tode gequetscht

Stuttgart, 31. März. Am Donnerstagnachmittag ist im Stadt. Gaswerk ein 40 Jahre alter Monteur beim Schmieren eines Aufzugs eingeklemmt worden. Er mußte schwerverletzt in ein Krankenhaus übergeführt werden. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

## Kind vom Omnibus überfahren

Tutlingen, 31. März. Ein Verkehrsomnibus fuhr die Bahnhofstraße auswärts. Als er sich der Kreuzung Bahnhof-Karlstraße näherte, kamen unerwartet einige Kinder von der Karlstraße heraus auf die Bahnhofstraße gesprungen. Eines der Kinder, ein vier Jahre alter Junge, sprang vor den Omnibus, wurde von der Stoßstange erfasst, zu Boden geworfen und bis zum Anhalten des Wagens mitgeschleift. Der Tod dürfte infolge der schweren Schädelverletzung alsbald eingetreten sein.

## Siehe in Bauernfällen

Wald vor dem Schneetod gerettet  
Eigenbericht der NS-Presse  
Stuttgart, 31. März. Die Schneefürme der letzten Woche haben im Allgäu nicht nur den Verkehr lahmgelegt, sondern sind auch Ursache zu einer kaum beschreibbaren Not des Wildes in den Bergen und Wäldern geworden. Um einen unersehbar Schaden zu verhindern, werden von Forstleuten und Waldarbeitern planmäßige umfangreiche Wildsuchaktionen unternommen. In vielen Fällen gelang es, wertvolle Rotwildstücke, die völlig ermattet im meterhohen Schnee lagen, zu bergen und in Ställe zu bringen. In vielen Orten stehen heute ein, zwei, ja drei Stück Wild, dem weißen Tod entzogen, in den Ställen und lassen sich von den Bauern zu Kräften pflegen.

## D-Zug-Wagen aus Leichtmetall

Berlin, 31. März. Zu dem kürzlich gemeldeten Vierjahresprogramm der Reichsbahn mit einem Beschaffungswert von rund 3,5 Milliarden gibt Regierungsbaurat Daus in der Reichsbahnbeamtenszeitung u. a. bekannt, daß die D-Zug-Wagen von der Bestellung 1940 ab in neuartiger Leichtbauweise neben der windschlüpfigen Form beschafft werden. Die breiten Fenster werden beibehalten. Die dritte Klasse der neuen D-Zugwagen wird wieder gepfiffert. Die Gilzugwagen, gleichfalls in Leichtbauweise, erhalten wie die D-Zug-Wagen geschlossenen Faltenbala.



Haltê am echten alten Erdal fest!  
Es ist so gut und so billig! Nimm zur täglichen Schuhpflege immer **Erdal**

schwarz 20,-  
farbig 25,-



Verrat am Schwäbischen Volkstum

Von Professor Barth (Sathmar)

Die Sathmarer-Schwaben müssen einen merkwürdigen Kampf ausfechten: Gegen die deutschblütigen, aber ganz und gar madjarisch gesinnten Pfarrer ihrer Gemeinden. Hören wir ihren Notschrei:

Es ist vielen unserer Volksgenossen nicht erst heute klar geworden, daß der Kirche und dem Glauben in unseren schwäbischen Gemeinden von keiner Seite größerer Schaden zugefügt wird, als von ihren berufenen, aber pflichtvergessenen Hüttern den politisierenden Priestern.

Ich will hier auf den jahrelangen skrupellosen Kampf, der geistlichen Verschwörung gegen das erwachende Sathmarer Volkstum im einzelnen nicht eingehen, dies ist in unserem Blatt („Sathmarer Schwabenpost“) und anderwärts oft genug gesehen, so daß das Tatsachenmaterial, von dem ich ausgehe, bekannt ist.

Worauf ich vielmehr hinweisen will, das sind die notwendigen Folgen dieses Seelenterrors und dieses beispiellosen Mißbrauchs aller geistlichen Befugnisse.

Zunächst das Gebiet der Seelsorge. Die Kirche ist, so lehrt es der Glaube, das Haus Gottes. Da sollte es nur Andacht, Stärkung für das Diesseits und Befinnung auf das Jenseits geben. Seit mehr als 10 Jahren hören nun die Gläubigen vieler schwäbischer Gemeinden von der Kanzel ein Geschimpfe in allen Tonarten über alles, was Deutsch ist, eine Verdächtigung und Verdammung der Männer, die der Stimme ihres Blutes folgen wollen. Haß und politische Heße haben das Gotteswort oft fast ganz verdrängt. Ist es da ein Wunder, wenn viele diese Kirche nicht mehr betreten wollen wo sie statt der erhofften Erbauung stets von neuem nur Zorn und Empörung in sich hochsteigen fühlen über diese unwürdigen Diener Gottes?

Oder mit welchen Augen müssen viele Männer auf den Beichtstuhl sehen, in dem ihre Frauen in madjarischem Sinne verhebt oder z. B. aufgefordert werden, den Befehl, den der Mann aus ganz bestimmten Gründen nicht geben wollte, heimlich zum Pfarrer zu bringen? Oder einer Witwe abgeraten wird, zu diesem Mann zu gehen, da er „ein großer Schwabe“ sei?

Außer den ihm anvertrauten Seelen ist der Pfarrer, als Haupt der Kirchengemeinde auch für eine Reihe äußerer Güter und kirchlicher Einrichtungen verantwortlich, zu denen als eine der wichtigsten die konfessionelle Schule gehört. Wie sieht es nun aber mit der „Sorge“ vieler Geistlichen um diese Schule aus? Daß die konfessionellen Lehrer einen Hungerlohn bekommen, der im Vergleich zu ihrer sozialen Stellung ein Spott ist und daß die Geistlichen in der Richtung noch nie



Bauernhaus in Oberschwaben, der alten Helma t der Sathmarer Schwaben. (Bild: Hans Reblaff)

etwas unternommen haben, da ja ihre eigenen Bezüge in Ordnung sind, sei nur nebenbei erwähnt. Aber auch die Schule selber interessiert sie nur so lange, als sie ein gutes Werkzeug der Madjarisierung darstellt. Sobald Deutsch als Unterrichtssprache eingeführt werden sollte, traten erwiefernmaßen verschiedene Geistliche für die rumänische Staatsschule ein! Sie hofften auf diese Weise wenigstens die Religion noch ungarisch unterrichten zu können und um diesen Preis opfereten sie die konfessionelle Schule ohne weiteres! Ihre kirchlichen Trabanten gingen als erste mit gutem Beispiel voran und schrieben ihre Kinder in die Staatsschule ein. Artikel 11 der Diözesanstatuten bestimmt zwar: Wer sein Kind aus freien Stücken eine nichtkatholische Schule besuchen läßt, hat in der Kirchengemeinde kein Wahlrecht und kann nicht gewählt werden. Aber was kümmert das den pflichtvergessenen Pfarrer! Solche Mitglieder sitzen weiter jahrelang im Rat und verfügen über die Kinder der deutschgesinnten Schwaben. Ja, sie werden sogar noch gelobt und von hohen kirchlichen Stellen ausgezeichnet. Ein besonders trauriger Fall sei erwähnt. In P. sitzt ein Musterexemplar eines wildgewordenen Madjaronen an leitender Stelle im Kirchenrat. Dieser würdige Vertreter der Kirchengemeinde brachte es endlich im Verein mit dem Pfarrer und einem Windbeutel von Kaplan fertig, durch Vermietung eines

Teiles der Schule die Errichtung einer Staatsschule zu ermöglichen, in die er alle seine Kinder schickte. Und nun kommt die Ordnung. Eines Tages erhielt er auf Grund verlogener Berichterstattung des eben erwähnten Kaplans vom Bischof ein Anerkennungs schreiben für seine „Verdienste um die katholische Schule“. Es klingt wie ein schlechter Scherz, ist aber bittere Wahrheit.

Die Stellung des Bischofs zu diesen Fragen ist bekannt. Es ist ihm mangels der persönlichen Voraussetzungen und weil ihm für nationale Fragen jegliches Verständnis fehlt, nicht gelungen, gegen die madjarischen Domschichten durchzugreifen oder auch nur ein klares Bild der Lage zu gewinnen. Und so geht das Treiben dieses politischen Klüngels weiter, bei dem wohl niemand mehr an religiöse und seelsorgerische Tätigkeit denken kann. Dagegen wird jeder im zähen Widerstand und heldenhaften Kampf unseres schwäbischen Volkes Kräfte des Glaubens, der Religion erblicken müssen. Ja, dieses Volk kämpft heute nicht nur für Vätererbe und Muttersprache, sondern gegen deren berufene Hüter auch für kirchliche Einrichtungen und für die katholische Schule. Und nur diesem Volk und seinem gefunden Empfinden ist es zu verdanken, daß die Früchte jenes verderblichen Treibens nicht schon deutlicher sichtbar sind. Man möge sich in kirchlichen Kreisen rechtzeitig besinnen, bevor es zu spät ist!

Im feimenden März

Von Max Reuschle

Schwarz sind die Ruppen der Wälder - Und weiß sind die Berge Und weiß ist das Land, Tief noch verschneet Im feimenden März.

Doch die südlichen Hänge, Die rebenbewachsenen, Tauen mit roter Erde Dem Schneeaufzehrenden Strahle der Sonne entgegen.

Dort an den braunen Gehängen, Im Silberland, Reift der süßeste Saft Unsres Landes -

O siehe das sel'ge Geheimnis Der Erde, das Sonnengeheimnis: Das offene Land, das breite Gehänge Im Arme des Gottes.

Denn nur ein Gott Begnadet mit solchem Umfangen, Mit Tauen, mit Saftstrom und Reifen Das wartende Land - Den ewigen Schoß Allbuldender, allgebärender Erde und Mutter.

tigen Schlacht von Oriskany. Unter den ungünstigsten Verhältnissen wurden die deutschen Bauern vom Feinde überrascht, aber ihre Hartnäckigkeit und ihr Gelbesmut verwandelte die anfängliche Niederlage in einen Sieg, der zwar teuer erkauft wurde, aber als der erste Triumph der republikanischen Waffen im Norden, als der erste Hoffnungsschimmer freudig begrüßt wurde.

Im Kampf gegen die Rothhäute

Von da an greifen die Deutschen am Mohawck nicht mehr in die große kriegerische Bewegung ein. Dagegen leiden sie fortan um so mehr durch feindselige Raubzüge der Indianer. Die englische Regierung (!) setzte einen Preis für jeden amerikanischen Skalp aus. Infolge dieser barbarischen Maßregel wurde der Grenzriegel zu einer grausamen Meßelei. Mancher Ansiedler fand, wenn er abends nach Hause kam, seine ganze Familie abgeschlachtet, und die Indianer pflanzten die erbeuteten Skalpe auf Stäben auszuspannen und zu trocknen, schickten sie dann den Engländern und erhielten ihren Lohn dafür. Es ist erschütternd zu hören, wie ganze Familien untergingen. Zum Beispiel Diez und Wiedmann oder wie das schönste Mädchen des Tals, Katharina Merkle aus reinem Muthwillen erschossen wurde, und selbst der die Untat verübende Indianer, im Begriff, ihr den Skalp auszuschneiden, von der jugendlichen Schönheit gerührt, von Reue ob des ruchlosen Mords ergriffen wurde. Aber in ihrer Zähigkeit bildeten die schwäbischen Bauern den starken Wall, an dem die Einfälle der Indianer abprallten, und — wie F. Rapp schreibt — „ohne die Tüchtigkeit der Männer am Mohawck und Schoharie wäre wohl schwerlich der endliche Sieg erungen worden, der auch ihnen reichen Segen spendete und die Söhne der dienpflichtigen Knechte des Königs von England zu freien Bürgern der amerikanischen Republik erhob“. Freilich, als der Friede kam (1783), ruhte mehr als die Hälfte der wehrfähigen Bevölkerung der Täler unter der Erde, und die ganze Landschaft war in eine Wüste verwandelt. Aber die Ueberlebenden machten sich frisch ans Werk. Zugige aus der Heimat füllten die Lücken aus. Die zerstörten Dörfer wurden wieder aufgebaut. Neues Leben blühte aus den Ruinen.

Guter Rat

Nach 1871 wurden württembergische Offiziere zu preussischen Offizieren zu württembergischen Regimentern abkommandiert. Einmal während eines Marsches ritt ein preussischer Oberleutnant mit seinem württembergischen Kameraden, dem Leutnant Schmeper, dem Zuge voraus, als ihnen ein Bangholzwagen begegnete. Der Fuhrmann fuhr mitten auf der Straße; es fiel ihm nicht ein, auszuweichen.

Das letzte den preussischen Offizier in Erstaunen, und er forderte den Bauern in barschem Ton auf, aus dem Weg zu fahren, damit die Truppe vorbeipassieren könne.

Der Fuhrmann aber, der mit dem linken Fuß aufgestanden oder überhaupt ein rüher Schwab sein mochte, ließ sich auf nichts ein, sondern antwortete kurz und nachdrücklich mit dem bekannten Wort aus Goethes Götter von Verlichingen.

„O! Nun war Feuer unterm Dach. Der Oberleutnant wandte sich entrüstet und hilflos an den württembergischen Kameraden und sagte: „Was hat er gesagt? Was soll ich da tun?“

Darauf Leutnant Schmeper: „I tāt's net!“

Herz ausgeben im Auftraq der R.S.-Presse Württemberg von Hans Reubina. Ulm a. D.

Schwabenblut düngt amerikanische Erde

Im Norden des heutigen Staates Newyork, im Mohawcktal, hatten sich schon 1717 schwäbische Siedler niedergelassen, damals an der westlichen Grenze dieses Staates, d. h. diese Grenze sollte durch die Ansiedlung weiter nach Westen geschoben werden. Grenzland! Zunächst ging alles gut. Die Einwanderer verhandelten mit den Indianern, und diese übertrugen ihnen ohne jede Gegenleistung und aus keinem anderen Grunde, als weil sie ohnehin Land genug hätten und ihnen zur Gewinnung ihres Lebensunterhaltes behilflich sein wollten, einen Landstrich, der von dem heutigen Little Falls aus etwa 24 Meilen nach Westen am Ufer des Mohawck sich hinzieht, ohne bestimmte Grenze nach Norden und Süden.

Der Gouverneur gab seine Zustimmung und setzte fest, daß jede Person 100 Acker erhalten sollte. 39 schwäbische und pfälzische Familien machten sofort davon Gebrauch; wir finden darunter die Namen: Weiser, Kopp, Reichard, Schmidt, Spies, Wagner, Werner, Kern, Schuhmacher. Bald kamen 60 weitere Familien: Becker, Groß, Keller, Fink, Frey, Fuchs, Gerlach, Pfeiffer, Erhard und so weiter, und allmählich erstreckte sich eine ganze Kette von Ansiedlungen längs dem Fluß, von der Mündung des Schoharie in den Mohawck 40 englische Meilen weit nach Westen; um die Mitte des Jahrhunderts waren dort 500 Häuser mit einer Gesamtbevölkerung von etwa 3000. F. Rapp nennt dieses Mohawcktal eine der reizendsten und malerischsten Landschaften in dem an Natur Schönheiten so reichen Staat Newyork. „Der Fluß rauscht und schäumt wild über Felsen dahin; oft treten die Felsen so dicht an den Fluß heran, daß kaum Raum übrig bleibt für die Straße; dann aber schneift der Blic über grüne Wiesen und fruchtbare Ackerfelder. Mit jeder Windung des Flusses tut sich dem Beschauer ein neues Bild auf, das eine wetteifert mit dem andern an Schroffer, wilder, romantischer Schönheit, an idyllischem Reiz und kräftigem Behagen; aber in ihrer Art sind sie alle schön.“

Dauernde Ruhe war jedoch den Ansiedlern nicht gegönnt. Kaum begannen sie sich der Früchte ihres unverdrossenen Schaffens zu erfreuen, als der sauer erkungene Wohlstand durch Krieg bedroht und teilweise mit roher Faust zerstört wurde. Der österreichische Erbfolgekrieg warf auch auf die Neue Welt seine düsteren Schatten; 1744—1748 wütete hier der sogenannte „König-Georgs-Krieg“ zwischen Engländern und Franzosen. Eine große Gefahr drohte den Ansiedlern am Mohawck, als der mächtige Stamm der Irokesen auf Seiten der Franzosen trat und sie ihren Kriegsruf durch Wald und Feld erschallen ließen. Zum Glück gelang es dem deutschen Führer Konrad Weiser, durch kluge Verhandlungen die Indianer zu befähigen und die Gefahr abzuwenden. Trotzdem kamen vereinzelt Ueberfälle vor, und die Unsicherheit war so groß, daß die Häuser im Tal so gut als möglich befestigt wurden und der Bauer mit dem Gewehr aufs Feld ging. Schlimm hausten die Franzosen, als sie 1746 bis nach Albany vordrangen, plündernd und mordend. Ein merkwürdiges Geschick für unsere Landsleute! Von Deutschland waren sie in das Mohawcktal geflohen, um den Mißhandlungen der Franzosen zu entgehen, und dort im Fernen Westen hatten sie womöglich noch Grausameres von ihnen zu erdulden. Der Aachener Friede von 1748 machte auch den Feindseligkeiten in Amerika ein Ende, aber nur für kurze Zeit, denn sechs Jahre später schon brach der große Entscheidungskampf zwischen Franzosen und Engländern um die Herrschaft über Nordamerika aus.

Während die Engländer die östlichen Küstenländer beherrschten hatten die Franzosen ihre Ansiedlungen über den Norden verbreitet und weit nach Westen vorgeschoben. Diese Ansiedlungen im Rücken der Engländer erweckten früh deren Eifersucht. Diese steigerte sich bei jedem weiteren Vordringen der Franzosen und führte schließlich zum Krieg im Jahre 1754. In den ersten Jahren hatten die Ansiedler am Mohawck Ruhe. Aber nur zu sehr gaben sie sich dem Gefühl der Sicherheit hin. Ganz unvorbereitet wurden

sie 1757 von Franzosen und Indianern überfallen. Die feindliche Schar kam unbemerkt bis in die Nähe von German Flats, verbarg sich im Walde und fiel in der Nacht über die Ansiedler her. Mit wildem Kriegeschrei brachen die Indianer in die Häuser, rissen die Schlafenden aus den Betten, skalpierten die Männer, Weiber und Kinder, und trieben sie, welche dem ersten Angriff entronnen waren, ins Freie, wo die Franzosen die Arbeit ihrer wilden Bundesgenossen fortsetzten und alle niedermegelmten, die nicht schnell genug entfliehen konnten. Die Häuser wurden niedergebrannt, die Pferde mitgenommen, das Vieh getötet oder weggetrieben. 1758 erfolgte abermals ein Angriff; aber diesmal war man vorbereitet und schickte die Angreifer mit blutigen Köpfen heim. Noch mancher Kampf war zu bestehen, noch manche tapfere Tat wurde vollbracht, auch mancher Verlust erlitten, bis der Friede von Versailles 1763 Kanada an England übergab. Da feierten auch die Ansiedler am Mohawck das Friedensfest und gaben sich der Hoffnung hin, daß endlich die Tage der Ruhe gekommen seien.

Schwaben im amerikanischen Freiheitskrieg

Zwölf Jahre verfloßen im Frieden, als durch die stillen Täler des Mohawck und Schoharie die Trommel des Aufsturus zu den Waffen rief. Die Ansiedler wollten sich von der englischen Herrschaft befreien. Gleich beim Beginn des Unabhängigkeitskrieges 1773 erklärten die Farmer, „es sei ihr fester Entschluß, alle vom Kongreß empfohlenen Maßregeln zu unterstützen und auszuführen und frei zu sein oder zu sterben“. In den zwei ersten Kriegsjahren blieben ihre Ansiedlungen verschont. Als aber 1775 ein Einfall der Engländer von Kanada her in den Staat Newyork drohte, wurde die Miliz organisiert. Herheimer, ein geborener Pfälzer, übernahm das Oberkommando; unter seinen Offizieren befanden sich: Braun, Borst, Diez, Frank, Fuchs, Stahl, Weber, Werner, Schmidt, Volz und andere. 1777 erfolgte der Angriff auf das Mohawcktal, und es kam zu jener blu-

Ueber 6000 RM. für das WSW.

Die letzte Reichsstraßenfammlung für das Winterhilfswerk, welche bekanntlich von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt worden ist, hatte im Kreis Calw wiederum ein ausgezeichnetes Ergebnis. Insgesamt sind 6081 RM. gespendet worden.

50 Jahre im gleichen Betrieb

Dieser Tage durften in der Strichwarenfabrik Christ. Ludw. Wagner, Calw, zwei Arbeitsjubilare das seltene Jubiläum der 50jährigen Betriebszugehörigkeit begehen. Es sind Obermeister Johannes Lörcher und Strider Eugen Weber. Beide traten im Jahre 1889 in den Betrieb ein und begeben sich noch heute täglich an ihre Arbeitsstätte. Die rüstigen Jubilare wurden von der Betriebsleitung wie von ihren Arbeitskameraden geehrt und reich beschenkt. Strider Eugen Weber durfte das ihm vom Führer verliehene Treueabzeichen der Sonderstufe in Empfang nehmen. Möge beiden Jubilaren noch ein gesunder, glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Um das schönste Schaufenster

Ein Wettbewerb vom 20. bis 30. April Der im Rahmen des Reichsberufswettlaufes durchgeführte Schaufensterwettbewerb ist stets eine von der gesamten Öffentlichkeit besonders stark beachtete Aktion gewesen. Der Leiter der Fachabteilung „Der Deutsche Handel“ in der DAF, Pg. Feit, hat im Einvernehmen mit dem Leiter des RWK, aller schaffenden Deutschen, Obergabeführer Armin, angeordnet, den diesjährigen Schaufensterwettbewerb in die Zeit des Reichstages zu verlegen.

Inzwischen erging an die Einzelhandelskaufleute in Württemberg-Hohenzollern ein gemeinsamer Aufruf der Gaufachabteilung „Der Deutsche Handel“ in der DAF, und der Wirtschaftskammer, Unterabteilung „Einzelhandel“. Alle im Einzelhandel Tätigen, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, werden darin zur Teilnahme aufgefordert. Im besonderen wird gebeten, die Arbeit durch bereitwillige Zurverfügungstellung der Schaufenster zu unterstützen. Anmeldungen sollen umgehend bei den örtlichen Wettbewerbsleitungen erfolgen.

Die Pimpfenfehde beginnt

Am Sonntag Einquartierung in Calw Jetzt ist es soweit. Die Fehdevorbereitungen sind abgeschlossen. Auf seiten unseres Jungbannes stehen über 500 Pimpfe einsatzbereit und warten nur noch auf den Marschbefehl des Jungbannführers. Leider können nicht alle Pimpfe mit, die sich gemeldet haben. Denn die Horber können, nachdem die Freudenstädter Pimpfe feige den Rückzug angetreten haben, uns nur 550 Pimpfe entgegenstellen. Als Ersatz soll für die anderen im Herbst eine Fehde gegen den Jungbann Leonberg als „Kampf um Weil der Stadt“ durchgeführt werden.

Am Sonntag treffen die ersten Kampffähnlein in Calw ein. Fähnlein 1 (die „Spielmasche“) und Fähnlein 6 (Enzthal) werden in Calw von Sonntag auf Montag Quartier beziehen. Am Montag fahren dann 250 Pimpfe nach Nagold weiter. Dort findet um 14 Uhr die feierliche Eröffnung der Fehde durch ihren Schirmherrn, Kreisleiter Wurfte, statt. Abends steigt ein

lustiger Pimpfenabend, an dem die Bevölkerung Nagolds geschlossen teilnehmen wird. Auch die Spielleute nehmen daran teil. Sport und Spiel wie Kurzjemen aus dem Jungbollen werden nicht zu kurz kommen. Kurzum, es wird einen „Manöverball im Pimpfenstil“ geben.

Und nun etwas zu den zu erwartenden Kämpfen. (Aus naheliegenden Gründen dürfen auch die Presseleute nicht allzubiel darüber verraten.) Im Laufe des 4. April rücken unsere Pimpfe vor und werden bei Salsjetten, um Hochdorf, an der Urnburg, um Schloß Währingen und bei Betra auf den Widerstand der sich zurückziehenden Horber Pimpfe stoßen. Selbstverständlich müssen sie vernichtend geschlagen werden. Am 5. April wird dann konzentrisch auf Horb vormarschiert. Dann werden die Horber genau so die weiße Fahne hissen, wie es Madrid getan hat. — Wenn unsere Pimpfe das halten, was sie ver-

sprechen, dann wird unser Jungbann am 5. April siegreich in seine Heimat zurückmarschieren.

Norwegens Fiorde und Finnland rufen

Das AdF-Seeferienprogramm für 1939 Nun ist das Programm der Seefahrten 1939 der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erschienen. Die einzelnen Fahrten dauern 8 Tage und führen in den Monaten Mai, Juni, August und September wieder Hunderte deutscher Volksgenossen in die herrlichen Fiorde Norwegens. Daneben wird eine Seefahrt in der Zeit vom 28. Juli bis 5. August nach der Hauptstadt Finnlands, Helsinki, durchgeführt. Einzelheiten sind im AdF-April-Heft „Unser Ferienabend“ enthalten.

Die Deutsche Volksschule - Pfeiler der Volksgemeinschaft

Bekenntnis und Verpflichtung der Entlassschüler

Die gesamte deutsche Jugend geht auch heute noch durch die Deutsche Volksschule. Wie keine andere wird diese deshalb mit Recht als der Pfeiler der Erziehungsarbeit bezeichnet. Die Deutsche Volksschule ist sich dieser Verpflichtung bewußt, Ausgangspunkt zu sein und die Richtung zu geben, in der ihre Schüler nach ihrer Entlassung in den verschiedensten weiteren Erziehungsstätten zu marschieren haben; getreu dem Grundsatz: „Jung gelehrt, alt getan!“

So ist es heute Aufgabe dieser Schule, nicht allein grundlegende Arbeit zu leisten in der Ausbildung des Körpers und Geistes, sondern in der Weckung aller Gemütskräfte, die in ihrer Art in jeder Seele eines deutschen Kindes zu finden sind — auch bei den Allergeringsten —, und in Wort, Klang und Bild zum Ausdruck kommen. Die Gemeinschaft der Klasse steigert den Gleichklang der Seelen, und die Volksgemeinschaft mit dem größeren Kreis „Volk“ nährt und befruchtet diese. Deshalb sucht die Deutsche Volksschule nur den einzig möglichen gangbaren Weg: Hinein in die Volksgemeinschaft, aus der Volksgemeinschaft für unser Volk! Feiertagen aber der Schüler mit den Erwachsenen geben eine fühlbare Resonanz und sind wahre Höhepunkte!

Mit diesen Gefühlen erleben wir die Schluß- und Entlassfeier der Deutschen Volksschule Calw am Donnerstagabend im „Bad Hof“, an der die Eltern und Freunde der Schule recht zahlreich teilgenommen haben.

Der 1. Teil der Feierfolge: „Wir rufen unsere Gäste“, war eine festlich-ernste Eröffnung. Kantoren und Sprecher rufen, Jungen und Mädchen um die Fahne sich scharend, die Ahnen, die Helden deutscher Schicksalskämpfe an. Die Lotos der Feldherrnhalle, Schlageter und Horst Wessel werden gegenwärtig, und die Pioniere des Deutschtums auf allen Posten. Der letzte Anruf gilt dem Führer, dem in Dankbarkeit diese Stunde geweiht ist. Erhebend klingt der Kanon: „Grüßt die Fahnen, grüßt die Zeichen, grüßt den Führer, der sie schuf.“

Dann spricht der Schulleiter, Rektor Eberle. In kurzen Worten stellt er den Sinn dieses Abends heraus, das Ringen des deutschen Volkes um sein Licht in Vergangenheit und Gegenwart. Nach der Begrüßung der Gäste gibt er den Befehl: Singt von eurer deutschen Heimat und

ihrem wechselvollen Gesicht, singt, turnt und spielt als deutsche Jugend!

Der Schülerchor unter Leitung von Hauptlehrer Collmer singt einstimmig in gutem Vortrag drei Morgenlieder. Dann zeigen Schüler und Schülerinnen Gewandtheit und Mut in Spiel und Leibesübungen. In lebendiger Reihe folgen die Auschnitte: Knaben und Mädchen der Kleinen bewegen sich beim Bodenturnen auf allen Vieren rascher als auf zwei Beinen. Die kleinsten Mädchen erhalten für ihren lieblichen Reigen in duftigen Kleidchen, von Flötenmusik der Kameradinnen begleitet, recht viel Beifall. Anmutige Freübungen und ein Reigen der Mittelschülerinnen im „Dirndl“ leiten über zu den Mutübungen der Stabeneroberlassen: Tanz, Überschlag, Salto, Rad und Fisch sind Selbstverständlichkeiten. Nun singt wieder der Schülerchor die so gern gehörten Volkslieder — Heimatlieder!

Angetreten ist jetzt die große Zahl Entlassschüler und -schülerinnen zum feierlichen Bekenntnis und zur Verpflichtung. Vor ihnen steht die Fahne. Die chorische Feier „Der Weg ins Reich“ soll ihnen Blickpunkt geben, soll noch einmal die Bedeutung dieser Abschiedsstunde im Herzen aufklängen lassen, da sie hinaustreten ins Leben der Pflicht, um das Reich mit helfen zu bauen. Darum gestalten sie auch diese Abschiedsstunde selbst und bekennen in Lied und Wort.

Das Abschiedswort des Schulleiters erinnert sie an den Schuleintritt während Deutschlands tiefster Not. Aus der Größe unserer Zeit erwächst ihnen heute die Pflicht: Kämpfer und Arbeiter zu werden für das Reich. Sie bekennen sich hierzu und verpflichten sich feierlich durch Handschlag. Als Abschluß ihrer Schulzeit erhalten sie eine Erinnerungsurkunde mit Widmung überreicht, die als treuer Begleiter sie an ihre Schulzeit und in der Fremde an ihre Heimat binden wird.

Reugliederung des NS-Reichskriegerbundes

Mit dem 1. April 1939 wird die Gliederung des NS-Reichskriegerbundes der Gliederung der Partei in der Weise angepaßt, daß jeder Landeskriegerverband einen oder mehrere Gaue der Partei umfaßt. Die bisherige Bezeichnung „Land-



Die neu erschienene 48 Seiten starke JUGEND - ILLUSTRIERTE ist als Monatszeitschrift der Hitlerjugend mit ihren Erzählungen und Bildberichten, mit ihren fesselnden Beiträgen über alles, was junge Menschen interessiert, was ihnen Freude macht, mit ihrem spannenden Fortsetzungsroman, ihren vielen Berichten aus der Welt der Jugend im besten Sinne des Wortes

Die Zeitschrift für jeden, der jung ist!

Das Aprilheft „Junge Welt“ überall für 30 Pfennig.

desriegerverband“ (Landesriegerführung, Landesriegerführer) wird geändert in „Gaukriegerverband“ (Gaukriegerverband, Gaukriegerverführer). Die Einteilung in Gebietskriegerverbände fällt zum gleichen Zeitpunkt fort. Zum Gaukriegerverband Südwest gehören die Gaue Württemberg-Hohenzollern und Baden.

Neuer Führer der Calwer Pimpfe

Vergangenen Mittwoch fand auf dem Brühl im Beisein von Jungbannführer Lanzl die Verabschiedung des seitigeren Führers des Standorts Calw, Obergangsführer Dieter Nied, und die Einsetzung des Fähnleinführers Karl Schneider als neuer Standortführer der Calwer Pimpfe statt. Der Jungbannführer würdigte die Leistungen des scheidenden Führers, dessen Einheit im vergangenen Jahr als Sieger aus dem „Leistungskampf der Fähnlein“ hervorgegangen war, und dankte ihm für seinen selbstlosen Einsatz.

Obergangsführer Nied erinnerte seine Pimpfe an die Verpflichtung, die der Sieg im Leistungskampf mit sich bringt, und übergab dann die beiden Fähnlein an Fähnleinführer Schneider. Schneider ist ein bewährter HJ-Führer, der auf eine langjährige Führertätig-

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

4. Fortsetzung

Sie hatte gelacht. Wollte Peter Storkow, von dem kein Mensch und selbst sie nicht genau er lebte, ihr ein Engagement nach Berlin verschaffen? Zudem waren private Vermittlungen verboten.

„Ich mache nichts Unerlaubtes“, hatte Bit hochmütig geantwortet und eine neue Zigarette zwischen die Lippen geklopfen, nachdem er das lange Hohlmundstück dreimal gekniffelt hatte. Er trug einen Anzug, der keineswegs neu war und doch sah er wundervoll elegant aus, dieser lässige Peter Storkow, der ihr dann mitteilte, daß er morgen nach Frankfurt fahren würde, wo gerade sein alter Studienfreund Floris Reuter wäre. Für Charlotte war damals Floris Reuter nur ein großer, bewunderter Name gewesen, ein Mann, von dessen Leistungen man in den Zeitungen las. Und Bit hatte ihn nebenbei erwähnt, so, als sei es selbstverständlich, daß man mit ihm befreundet war.

Nein, er war nicht mit Floris Reuter befreundet. Er war zehn Jahre jünger als er, sie hatten nie zusammen studiert, sie kannten sich nicht. Es blieb stets ein Geheimnis, wie es Bit doch verstanden hatte, mit Reuter in ein Gespräch zu kommen, in der Halle seines Hotels, und wie er es zuwege gebracht hatte, daß der berühmte Regisseur auf der Rückreise tatsächlich das rheinische Theaterchen be-

suchte und Charlotte Lenz sogleich und für ein erstes Fach nach Berlin verpflichtete. Floris Reuter sprach nie darüber. Er war ein wenig eitel und vielleicht hätte es ihn geirrt, wenn man annehmen mußte, daß seine Entdeckung Charlotte Lenz nicht ganz so zufällig gewesen war, wie er sie gern hinstellte.

Aber auch Bit hatte geschwiegen. Nun ja, befreundet war man mit Reuter nicht gewesen, aber das schloß doch nicht aus, ihn aufzusuchen und ihm zu sagen, daß er gerade im Begriff wäre, die größte Chance seines Lebens zu verpassen. . .

Sie hatte damals den Abschluß feierlich feiern wollen, aber Bit schien nicht bei ihr zu sein, er blickte vor sich hin und seine Antworten klangen gelangweilt.

„Ich werde dir nie vergessen, Bit, was du für mich getan hast.“

„Ich weiß.“

„Bist du traurig, daß ich fortgehe? Du wirst mich nicht verlieren.“

„Ich weiß.“

„Liebst du mich Bit, wie ich dich liebe?“

„Du brauchst große Worte.“

Charlotte Lenz ging schneller. Warum erinnerte sie sich an jedes dieser Worte? Es war doch so lange her und für immer vorbei! Es gab keinen Peter Storkow mehr, jetzt gab es Dr. Wagner, dem man das Leben verdankte, der einen mit tausend Dingen verwöhnte und den man morgen . . . Es war noch viel Zeit bis morgen. Sie durfte ruhig noch an Peter Storkow denken und an das Telegramm.

„Come — come — come!“

Was war geschieden? Warum rief er sie jetzt? Es hatte eine Zeit gegeben, wo sie täglich auf diesen Ruf gewartet hatte. Da war

sie zuweilen zu spät zur Probe gekommen, nur um die Post noch abzuwarten, die Post, die doch nie ein Wort von ihm brachte. War es denn nur eine leere, verlogene Geste gewesen, daß er sie beim Abschied noch einmal an sich gerissen hatte — obgleich das alles aus war zwischen ihnen, obgleich sie ja nun wußte, daß nicht sie die Frau war, die er liebte, daß es eine andere gab, eine reichere und schönere — und daß er sie schwören ließ, zu ihm zu kommen, sogleich und unbedingt, wenn er nach ihr rief? Sie hätte mit einem „Nein!“ antworten müssen, sie hätte ihm sagen sollen, daß Charlotte Lenz kein Mädchen ist, das man heute wegwerft und dem man morgen wieder winken kann: „Komm hervor!“ Warum hat sie es nicht getan? Warum hatte sie gesagt: „Ja, ich komme, wenn du mich noch einmal brauchst!“ Vielleicht war es ein letztes Hoffen gewesen, daß er sich irrte, daß die andere, die Fremde, die so plötzlich aufgetaucht war und die vielleicht schon lange gegeben hatte, ihn fallen lassen würde, wenn sie sah, wer Peter Storkow war, und was für eine Dual es bedeutete, ihn zu lieben. Vielleicht war es nur die Traurigkeit seiner Augen gewesen, die manchmal durch alle Kälte und allen Hohn schimmerte und die er leugnete vor ihr und vor sich selbst.

Er war fortgegangen und es war gut. Zumindest hatte er endlich einen Beruf gefunden, dieser Peter Storkow, der alles und nichts tat und der sich jetzt Reisebegleiter nannte. Oh, man wußte, wen er begleitete! Aber auch das war nicht von Dauer gewesen. Er war in London. Er lag da in irgendeinem Spital und er war allein. So war auch diese Frau von ihm gegangen, diese Frau, die Charlotte einmal gehabt hatte, mit einem tiefen, bösen Saß. Jetzt fühlte sie für die

Fremde nur Mitleid, ein dunkles, schweferliches Mitleid.

Charlotte trat in den Schatten einer Haustore, öffnete die Handtasche und nahm das goldene Zigarettenetui hervor. Es war ein Geschenk Hans Kressys, den sie vielleicht schon längst vergessen hätte, wenn nicht dies Etui gewesen wäre, das immer noch an ihn erinnerte. Aber etwas, was an Peter erinnert hätte, besaß sie nicht mehr. Nun kam dies Telegramm. . .

„Dying without you!“ — Ich sterbe ohne Dich!

Warum hatte er nicht deutsch telegraphiert? Hatte er in zwei Jahren die Sprache seines Landes vergessen, die für Charlotte die schönste Sprache der Erde war? Und come — come — come!

Nein, dies war kein Ruf, dem sie zu folgen brauchte, und es blieb unverständlich, warum ihr vorhin die Tränen kamen. Vorbei, vorbei. . .

Charlotte ging langsam und wie im Traum und sie wußte doch, daß es nicht die Richtung des Heimwegs war, den sie ging.

Wahrscheinlich bemerkte sie eine Taze, die noch am Bordstein stand. „Sind Sie frei?“ Sie nannte ihre Adresse. Bejn Minuten später schloß sie die Haustür. Sie drückte nicht den Lichtknopf, sie ging im Dunkeln zum Fahrstuhl. Es war schön, nur im Schimmer der kleinen Lichtlampe durch das finstere Haus aufwärts zu schweben. Irgendwann mußte sie berlei schon erlebt haben. Sie versuchte, sich zu erinnern. Schließlich fiel es ihr ein, es mußte in einer Rolle gewesen sein, vielleicht als Indras Tochter im „Traumspiel“, vielleicht als Fee in einem Kindermärchenstück, aber sicher in einer Rolle. Alles Schöne war Rolle. Immer.

Fortsetzung folgt.

Warta Creme-Seife, die Seife, die die Jugend erhält 25

keit im Landdienst der HJ. zurückgehen kann. Er versicherte dem Jungbambusführer, alles daransetzen zu wollen, um aus dem besten Fähnlein des Stammes eines der besten des Gebietes machen zu wollen.

Mit der Führung des Fähnleins 1/401 wurde Jungbambusführer Martin Frey und mit der Führung des Fähnleins 2/401 Jungbambusführer Hans Kirchherr beauftragt als Nachfolger der Oberjungbambusführer Werner Müller und Ernst Waldkirch.

Mit dem heutigen Tag scheidet ein bewährter Mitarbeiter aus dem Stamm aus: der Jungbambusstellenleiter Oberjungbambusführer Viktor Zahn, der ebenfalls seiner Arbeits- und Militärdienstpflicht genügen muß. In ihm verliert der Stamm einen seiner besten und einjährigsten Mitarbeiter.

### Ein Handbuch der SA

Mit Genehmigung der Obersten SA-Führung ist vor kurzem im Verlag „Offene Worte“ ein „Handbuch der SA“ erschienen. Mit dieser Zusammenfassung aller organisatorischen, eifischen und erzieherischen Fragen aus der vielgliederten Arbeit der SA ist ein Buch der Öffentlichkeit übergeben worden, das in zweifacher Hinsicht Beachtung verdient: einmal enthält es die bis auf den letzten Stand gebrachten Verordnungen und Vorschriften über den inneren Aufbau der SA, zum andern gibt es einen umfassenden Überblick über die Ausbildung und Auslese der SA-Männer. Das Buch ist ein wertvolles Lehrmittel und treuer Rat in den Händen des SA-Führers und bedeutet in gleichem Maße eine wesentliche Bereicherung für alle Bücherreihen der Parteigliederungen. Darüber hinaus aber vermittelt es jedem Volksgenossen einen Einblick in das gewaltige Aufgabengebiet der Sturmabteilungen. Zu dem Handbuch, dessen Verfaßer jedem SA-Mann empfohlen werden kann, schrieb der Stabschef ein Vorwort, in dem er den Wunsch ausspricht, daß das Buch das ganze deutsche Volk darüber aufklären möge, was die SA ist und für Deutschland bedeutet.

### Etwa 5000 Heilpraktiker

Ein Beruf ohne Nachwuchs

Der Hauptdienstleiter für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP, Reichsärztführer Dr. Wagner, ... im WB. das Wort zu dem bedeutsamen neuen Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung. Die Zahl der Heilpraktiker werde nach Angabe ihres Führers, Parteigenossen Rees, künftig etwa 5000 betragen. Nachwuchs werde dieser Beruf nicht erhalten, da ihm nur diejenigen angehören könnten, die bisher schon die Heilkunde berufsmäßig ausgeübt haben oder bei Verleihung des Gesetzes Schüler einer Schule des Heilpraktikerbundes waren. Nach einigen Jahren werde dieser Beruf also nicht mehr bestehen.

Auch in Zukunft werde es Menschen geben, die eine besondere Begabung für die Heilkunst besitzen und durch besondere Leistungen ihre Befähigung nachweisen, ohne eine geordnete Ausbildung erworben zu haben. Zu allen Zeiten hätten solche hervorragenden Talente die Heilkunde zu bereichern versucht. Pflanzlich und Kneipp gehörten zu denen, die Bedeutendes geleistet haben, ohne „Fachleute“ zu sein. Genies seien leider selten und auch das Genie sei nicht ohne Fleiß. Vor allem müsse auch das Genie seine Leistungen unter Beweis stellen. Der Gesetzgeber gebe denen, die eine solche Berufung in sich spüren und über glückliche Veranlagung verfügen, in besonders begründeten Ausnahmefällen die Erlaubnis zur Ausübung der Heilkunde, und zwar unter der Bezeichnung „Arzt für Naturheilkunde“. Er sei der Reichsärzteordnung unterstellt. Um an dieser Begabtenförderung teilzunehmen, beabsichtige die Ärzteschaft, selbst Mittel für das Medizinstudium solcher besonders wertvollen Kräfte bereitzustellen.

### Umstellung des Küchenzettels

Hinweise für die Hausfrau

Nicht nur der Fleischverbrauch ist in den Jahren 1932-1937 gestiegen, sondern auch der Verbrauch an Butter. Je Vollperson wurden 1932 8,8 Kilogramm jährlich, 1937 aber 10,3 Kilogramm verbraucht, auch Speisefett wurde mehr verbraucht. Besonders stark ist der Verbrauch von Weizenmehl und seinen Erzeugnissen in dieser Zeit gestiegen, und zwar von 51,8 Kilogramm auf 64,6 Kilogramm. Diese Nahrungsmittel können nicht immer in gewünschter Weise im Inland erzeugt werden, trotzdem ist ihr Bedarf nicht etwa gesunken, sondern sogar noch gestiegen.

Gewiß, eine ganze Anzahl von Hausfrauen wird schon eine gewisse Umstellung...

### Während der Wechseljahre

treten häufig Unpäßlichkeiten auf, wie Blutandrang zum Kopf, fliegende Hitze, und ähnlichen machen sich Nervenschmerzen unangenehm bemerkbar. Als ein ausgezeichnetes Mittel, das diese Beschwerden und Schmerzen lindert, hat sich seit über einem Jahrhundert Klosterfrau-Melissengeist bewährt, der, regelmäßig angewendet, wie in den Wechseljahren so auch in den kritischen Tagen der Frau wertvolle Dienste leistet. Man nimmt bei Bedarf auf einen Teelöffel Feinsucker etwas Klosterfrau-Melissengeist oder trinkt einen Teelöffel davon mit einem Schößel Wasser. Schon nach kurzer Zeit bemerkt die meisten deutlich fühlbare Besserung. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

lung des Küchenzettels vorgenommen haben. Es wird nicht nur Fleisch, sondern auch Fisch bevorzugt. Bei der Speisenzubereitung wird weniger Fett verwendet. Es werden ferner häufiger Gemüsegewichte oder Süßspeisen gegessen. Statt viele Arten Weizengebäck wird vor allem Roggenbrot gekauft.

Aber die Statistik zeigt doch, daß noch längst nicht jede Hausfrau in dieser Weise wirtschaftet. Etwas gestiegen ist der Verbrauch der heimischen Haferfloden und des Hafermehls, bei Graupen, Grütze und Gerstemehl ist der Verzehr 1937 zwar etwas höher als 1933, aber niedriger als in den Jahren 1934-1936. Der Gemüse- und Obstverbrauch schwankt immer etwas je nach dem Ausfall der Ernten. Insgesamt wurden in den letzten Jahren je Vollverbraucher 52 bis 60 Kilogramm Gemüse und 34 bis 42,5 Kilogramm Kern- und Steinobst jährlich verzehret, die uns überwiegend der heimische Gartenbau liefert.

Die Statistik beweist uns jedenfalls, daß wir in den letzten Jahren insgesamt nicht...

### Werksschar — Leistungsträger des Volkes

Jeder Werkschermann beteiligt sich an der Berufserziehung der DAF.

Werksschermannen! Die Erhaltung und Förderung der Leistungskraft aller Schaffenden ist in den nächsten Monaten ein dringendes Gebot. Die industrielle Notverarmung der Arbeitslosigkeit gehört der Vergangenheit an. Unser Führer Adolf Hitler hat uns aus den Fesseln der Verklammerung gelöst und uns den Weg in die Leistungsfreiheit gewiesen. Schon heute fehlen uns Arbeitskräfte, um das Werk des Führers in den Betrieben mit aller Kraft weiter zu fördern. Deshalb müssen jetzt die Leistungserbejeren, die in uns selber liegen, mobilisiert werden. Jeder von euch kann mehr, als er sich zutraut, es kommt auf den Versuch an und ihr werdet den Beweis in Händen haben.

Der Führer sagt: „Nur wer dauernd nach Höchstleistung strebt, kann sich in der Welt durchsetzen.“ Danach wollen wir handeln. Die Deutsche Arbeitsfront erhält jedem Schaffenden seine Leistungskraft durch Lehrgemeinschaften und praktische Übungen für alle Altersstufen. Die Deutsche Arbeitsfront vermehrt das praktische Können der Erwachsenen und auch die theoretischen Kenntnisse, die dazu nötig sind. Sie vertieft den Blick für die Erfordernisse der Volkswirtschaft und fördert planvoll die Berufslaufbahn der Teilnehmer aller beruflichen Lehrgemeinschaften und Aufbaulameradschaften durch Beratung und praktisch verwertbare Hinweise der Übungsleiter.

### Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Stuttgart

Ausgabezeit am 31. März, 21.30 Uhr

Vorausichtliche Witterung bis Samstagabend: Zeitweise heiter, trocken, tagsüber, vor allem in Höhenlagen, mild, nachts mäßiger Frost.

Vorausichtliche Witterung bis Sonntagabend: Leicht bewölkt, aber in Tieflagen nur mäßige Wärme.

Neuenbürg, 31. März. Mit dem 1. April werden die drei Kreisamtsverwaltungen Calw, Neuenbürg, Nagold in eine Kreisamtsverwaltung Calw, Sitz Calw, zusammengefaßt. Mit der Verwaltung der Kreisamtsverwaltung ist der Verwaltungsaktuar Koch in Neuenbürg beauftragt. Seine Stelle in Neuenbürg als Verwaltungsaktuar wird aufgehoben und die von ihm betreuten Verwaltungsgemeinden, soweit sie rechts der Enz liegen, dem Verwaltungsaktuar Calw zugeteilt. Die Verwaltungsgemeinden links der Enz werden benachbarten Sachordnungsstellen zur nebenamtlichen Verfolgung zugewiesen. — Als einzige Beamte des Kreisverbands verbleiben der Kreisbaumeister und voraussichtlich eine Kreisfürsorgerin in Neuenbürg.

Schönbürg, 31. März. Der 1938 neugegründete Musikverein „Schwarzwalddörle“ hielt im „Döhlen“ seine erste Hauptversammlung ab. Die anschließende Zahl von 80 Mitgliedern beweist, daß mit der Gründung des Vereins einem langjährigen Bedürfnis Rechnung getragen wurde.

Oberschwandorf, 31. März. Als Schreinermeister Johannes Gutekunst am Mittwoch eine Kuh von der Farnenhaltung nach Hause bringen wollte, wurde das Tier plötzlich wild, so daß Gutekunst es nicht mehr bändigen konnte, so Boden geschleudert und ein Stück fortgeschleift wurde. Dabei erlitt er schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen, außerdem wurde dem Bedauernswerten der rechte Daumen vollständig weggerissen.

Horsheim, 1. April. An der Einfahrt zur...

weniger Nahrungs- und auch Genussmittel, sondern mehr verbraucht haben. Daß wir es dursten, haben wir in erster Linie der heimischen Landwirtschaft zu verdanken. Gleichzeitig zeigen uns diese Zahlen, was uns auch die Erfahrung lehrt, daß teilweise der Verbrauch der Erzeugnissesteigerung vorausgeeilt und darum noch eine Verringerung unserer Verbrauchsgewohnheiten notwendig ist.

### Erfassung der Heimarbeiter bis 15. April

Nach einer Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland über die Erfassung der Heimarbeiter müssen bis 15. April die Heimarbeiterlisten durch die Unternehmer, die Heimarbeiter vergeben (Gewerbetreibende und Zwischenmeister), in doppelter Ausfertigung an das zuständige Arbeitsamt eingereicht werden. — In die Listen sind sämtliche Heimarbeiter und die ihnen gleichgestellten Personen aufzunehmen, die in der Zeit vom 1. April des vergangenen Jahres bis zum 31. März des laufenden Jahres von den zur Listenführung Verpflichteten dauernd oder nur vorübergehend beschäftigt waren.

In der Woche nach Ostern beginnen in allen Berufsereizungswerken der Deutschen Arbeitsfront erneut die beruflichen Lehrgemeinschaften und Aufbaulameradschaften, die Übungsfirmen, die wirtschaftskundlichen Studienfahrten und die beruflichen Betriebsbeschäftigungen. Der Werkschermann beteiligt sich in der Zeit vom 12. April bis Anfang Juli an diesen Maßnahmen der fördernden Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront. Im Frühjahr 1939 darf kein Werkschermann, einerlei, ob er Werkmeister, Ingenieur, Chemiker, Kaufmann oder Industriearbeiter ist, einerlei, ob er bisher schon an Lehrgemeinschaften oder Aufbaulameradschaften teilgenommen hat oder nicht, in den Lehrgemeinschaften und bei den sonstigen beruflichen Übungen fehlen.

Das Berufserziehungswerk will eine lebendige Leistung, ganz gleich, ob es sich dabei um betriebliche oder überbetriebliche Übungsstätten handelt. Euer Meistertum liegt in euch. Holt es heraus und stellt es in den Dienst für Großdeutschland. Es ist eure Pflicht als Werkschermannen, den Höchststand in der Handhabung eurer Werkzeuge und in beruflichen Können zu erreichen. Ihr seid die Leistungsträger des Volkes!

Heil Hitler! gez. Dr. K. Leh.

Reichsautobahn in Eutingen fuhr gestern abend ein verheirateter Metzger aus Fellbach mit seinem Kraftrad auf einen Fernlastzug aus Thüringen auf und erlitt einen schweren Unterschenkel- und Unterarmbruch. Die Schuld trägt der Lenker des Fernlastzuges, da er das Vorfahrtsrecht des Kraftradfahrers nicht beachtete.

### Wer kann sich ein Motorrad leisten?

Ein bekanntes deutsches Motorradwerk hat eine sehr interessante Untersuchung durchgeführt, zu welchen Berufsgruppen die Käufer ihrer Motorräder gehören. Wenn es sich hierbei auch nur um eine Einzeluntersuchung handelt, so dürfen die Ergebnisse doch weitgehend für das ganze Reich Gültigkeit haben, da es sich bei dem Unternehmen um ein bedeutendes Werk handelt. Die Untersuchung brachte folgendes Ergebnis. Es entfallen auf:

Arbeiter	der verkauften Motorräder
Arbeiter	48,8 v. H.
Angestellte	12,5 "
Bauern	9,2 "
Handwerker	7,8 "
Behörden, Partei	7,8 "
Handel	5,6 "
freie Berufe und Berufslose	5,1 "
Industrie	2,0 "
Verstorbene	1,2 "
	100,0 v. H.

Das auffälligste Ergebnis ist, daß fast genau die Hälfte der verkauften Motorräder an Arbeiter geliefert worden ist. Hieraus ist einmal zu schließen, wie tief der Gedanke der Motorisierung und der Wille, hieran aktiv teilzunehmen, in alle Volksschichten eingedrungen ist. Zum anderen darf aus dem großen Anteil der Arbeiter geschlossen werden, daß die Anschaffung eines Motorrades nicht nur sportlichen Zwecken und denen der Erholung dient, vielmehr ist ein sehr realer wirtschaftlicher Grund dafür vorhanden.

Es ist bekannt, daß ein recht großer Teil der Arbeiter einen verhältnismäßig langen Weg von der Wohnung bis zum Werk zurückzulegen hat. Entfernungen von 10, 20 und mehr Kilometern sind dabei keine Seltenheit. Ja, es gibt Fälle, wo Arbeiter mehr als 100 Kilometer von ihrer Arbeitsstätte entfernt wohnen. Hier dürfte ohne...

## NSDAP. Schwarzes Brett

### Parteioorganisation

Rassenpolitisches Amt 1/39

Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern des dem Rassenpolitischen Amt angegliederten Reichsbundes der Kinderreichen ist umgezogen nach Stuttgart-2, Militärstraße 20, III. Stock, Zimmer 7-11 und befindet sich jetzt unmittelbar neben den Räumen des Rassenpolitischen Amtes. Die RDK-Kreisgeschäftsstelle bleibt in Stuttgart-West, Kleine Königstraße 7.

### SA. SS. NSKK. NSFK.

SA-Sturm 2/172. Der Sturmführer r. Am Sonntag, den 2. April, ist Sturm dienst. Alles antreten um 7.30 Uhr am alten Postamt. Karten u. Kompaß sind mitzunehmen. Geräteverladen durch Gerätewart und Sportwart.

Zweifel von vielen das Motorrad als eines der billigsten und schnellsten Verkehrsmittel benutzt werden. Gegenüber den Kosten für die öffentlichen Verkehrsmittel dürften die Aufwendungen für Benzin, Unterhaltung und Amortisation des Motorrades insgesamt immer noch niedriger sein. Es bleibt nun abzuwarten, wie viele Arbeiter ihr Motorrad gegen einen Rdz-Wagen eintauschen werden, wenn erst das Volkswagenwert in Fallersleben mit seinen Lieferungen beginnt.

### Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

In Reichenberg sprach in einer Großkundgebung in den überfüllten Riefeschallen Reichsleiter Rosenberg zu den Sudetenländern über das Thema „Programm und Erfüllung“.

Das Haushaltsjahr 1938-39 schließt in England mit einem Defizit von annähernd 13 Mill. Pf. ab.

In Kanada hat die Unterhauserklärung Chamberlains größte Befürchtung hervorgerufen. Man fragt sich, welche Folgen die Übernahme...

## Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbildung

von Verpflichtungen durch England gegenüber Polen haben werde.

Im Unterhaus fragte der Labour-Abgeordnete Morgan Premierminister Chamberlain, ob er versichern könne, daß es keine ideologischen Hindernisse zwischen England und Sowjetrußland gäbe. Hierauf erklärte Chamberlain, er zögere nicht, diese Versicherung zu geben.

Das Verfaller Gericht fällt das Urteil im Weidmann-Prozess. Die Angeklagten Weidmann und Million wurden zum Tode verurteilt.

Das amerikanische Abgeordnetenhaus lehnte mit 205 gegen 156 Stimmen den von den Regierungenanhängern gestellten Antrag ab, dem Bundesbüro für produktive Erwerbslosenfürsorge den von Roosevelt vorgeschlagenen Betrag von 150 Mill. Dollar zu bewilligen. Das Abgeordnetenhaus bewilligte lediglich 100 Mill. Dollar.

### 2000 Elstiere in Leipzig

Auf der vom 4. bis 11. Juni in Leipzig stattfindenden 5. Reichsnährfruchttausstellung nimmt die Tierzucht wieder einen großen Raum ein. Zum ersten Male werden auch die Zuchtgebiete der Ostmark und des Sudetenlandes mit ihren leistungsfähigsten Tieren vertreten sein. Unter den 2000 Tieren, die nach den bisherigen Nennungsergebnissen zur Ausstellung kommen, werden etwa 300 Pferde der verschiedenen Schläge, 500 Rinder aus den Höhen- und Tieflandzuchtgebieten, 450 Schweine, 300 Schafe, ebenfalls viele Ziegen und etwa 400 Kaninchen zu sehen sein. Die Zahl des Leistungsgesfäßels wird sich auf 600 Stück belaufen, während etwa 1000 Stück Ausstellungsgefäßel zu sehen sein werden. So lohnt allein dieser Ausstellungsteil den Besuch der Reichsnährfruchttausstellung, der sich durch die vier Sonderzüge der Landesbauernschaft Württemberg sehr gut ermöglichen läßt, die ab Crailsheim, Stuttgart, Tübingen und Vöhringen mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Leipzig fahren. Es liegen für diese Sonderzüge die Einzeichnungslisten bei den Ortsbauernführern noch aus.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. II. 39: 3840. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

**Singer** 

**Kl. 201 und 206**  
für einfache und Zickzacknäh  
Hervorragend für Beruf u. Haus  
Anschauung aller Maschinen

Singer Nähmaschinen AG.  
Calw, Lederstraße 19  
Vertr.: Clara Hennefarth

**Motorräder**

Triumph, NSU, sowie Sachs-  
motorräder der Marken Tri-  
umph, Wanderer, Diamant  
finden Sie gerüstet

Karl Gehring, Oelsheim  
Auf 127 (Weil der Stadt)

Guterhaltener  
**Gasbackofen**  
4flammig, wird verkauft  
Steinrinneweg 8

**Schlachtpferde**  
kauft zu Höchstpreisen Pferde-  
großschlächtere Eugen Stöhr  
Reichenheim, Tel. 662 u. Köln/Rh

Sonntige  
**3-Zimmer-  
Wohnung**  
mit geschlossener Veranda in schön-  
ster Lage Bad Liebenzells auf 1. Mai  
zu vermieten.  
Fenschel, Bad Liebenzell  
Haus Waldeck

# Für das Osterfest

den modernen Schmuck die gute Uhr vom Uhrenfachgeschäft  
**Hans HAHN**  
Badstraße 5

Das Schwesternerholungsheim Elbanon in Calw **sucht** auf 15. April ein christl. gej. kräft.

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für Zimmer und Hausarbeit. Meldung, erb. an Diakonisse **Anna Liebendörfer**.

## Mädchen

in meine Stricherei sofort gesucht  
**Jak. Lörcher**  
Strickwarenfabrikation  
Alzenberg

## Mädchen oder Köchin,

die gut bürgerlich kochen kann, zur selbständ. Führung einer kleineren Betriebskantine im Nagoldtal auf sofort gesucht.

Angebote unter Beifügung von Lichtbild u. Zeugnisabschriften erbeten unter N 68 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für sofort od. auf 15. April

## Fräulein

mit Kenntnissen in Buchführung, Stenographie und Maschinenschriften.

**Jak. Seion, Baustoffe**  
Wetenschwann  
Tel. 312 und 319

Lüchtige

## Hilfsarbeiterin

steht sofort ein  
**H. Beck** Inh.: Proß & Dronse  
Bad Liebenzell, Wd. Hitlerstr. 22

Zuverlässiger älterer

## Hausdiener

in Jahresstellung möglichst bald gesucht. Zeugnisabschriften, wenn möglich Lichtbild erbeten

**Hotel Post, Nagold**

Für kräftigen, aufgeweckten Jungen mit guten Schulzeugnissen wird kaufmännische

## Lehrstelle

möglichst in Calw gesucht.  
Interessenten wollen ihre Adresse mitteilen unter Nr. 3. 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wo findet 10jähriger Junge 14tägigen

## Erholungsaufenthalt

in gutem Hause?  
Angebote unter **N. 5. 78** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sonniges ca. 28 a großes

## Garten- und Baumgrundstück

in der Hindenburgstraße m. Wasser- und Gasanschluß ganz oder geteilt zu verkaufen.

Anfragen unter **N. 76** an die Geschäftsstelle ds. Bl.



**Mercedes-Schuhe**  
sind ein beliebtes Ostergeschenk

Alleinverkauf:

**Fritz Stotz**

Bahnhofstraße Telefon 265

**Knopflöcher** Stück 2 Pfg.  
**Hohlraum, Pliffee,**  
**Ankurbeln** von Spigen  
**Friedrich Herzog**  
Inhaber: **L. Rathgeber**

Eine schwere  
**Ruh**  
mit dem 3. Kalb, beim Genossenschaftsfarren gedeckt, verkauft od. tauscht gegen Jungvieh  
**Georg Lörcher jr., Schmied**

Werde Mitglied der NSV.



Zum Frühling

neu gekleidet

von

**Umöser**  
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM

an der wichtigen Ecke

Die große Leistungsfähigkeit unseres Hauses mit der bekannt riesigen Auswahl macht Ihnen den Einkauf zur Freude!



Was ziehen Sie zu Ostern an?

Mantel oder Kostüm! — Oder beides, weil ja zwei Feiertage gibt! Leisten könnten Sie sich's — und noch ein feschtes Kleid dazu. Denn unsere große modische Frühjahrs-Auswahl umfasst alle Preislagen, und schon so günstig können wir Sie bedienen:

**Mäntel** in leichten Wollstoffen, moderne Farben u. Formen 46.-, 38.-, 29.-, 26.-

**Kostüme** einfarbig u. gestreifte Stoffe, neueste Formen 56.-, 45.-, 36.-, 29.-

**Kleider** in Angora, Spige, einfarbig und schöne Druckseiden 34.-, 26.-, 19.-, 16.-

**Sportmäntel** für jede Witterung 28.-, 24.-, 19.-, 14.-

**Blusen u. Röcke** in groß. Wahl 12.-, 9,75, 7,50, 5,90

**E. Berner**

Das große Fachgeschäft Pforzheims in Damen- und Kinderkleidung  
Ecke Metzger- und Blumenstraße

## Achtung! D.S.H.-Wanderer

Die Jugendherbergs-Ausweise werden von jetzt ab bei

**G. Frig Koller, Bildhauer, Marktplatz** ausgegeben.

Ausweise zeitig besorgen. Karfreitag bis Ostermontag geschlossen. Anschlag beachten!

Der Ortsverbandsleiter



und die modernsten Frisuren im **Salon Günther** Ruf 268

Eingetroffen:

gelbe

**Speisekartoffeln**

Bestellungen bitten wir in den Verteilungsstellen aufzugeben.

Verbraucher-Genossenschaft



**Zwerg-Milch**

zu verkaufen. Näheres

Zange Steige 7

In der **Methodistenkapelle Calw** Zwinger 11

findet am **Palmsonntag**, dem 2. April 1939, nachm. 3 Uhr ein

**Passions-Gesang-gottesdienst**

statt, veranstaltet von acht Kandidaten unseres Predigerseminars in Frankfurt a. M., zu dem jedermann freundlichst eingeladen ist! Eintritt frei!

Prediger **H. Jeuner**

Zur Saat empfiehlt:

Stechzwiebel  
Rothklee samen  
Luzerne (ewig)  
Wicken, Erbsen  
Angersen-Barres  
Garten samen

Wollstoff in Flaschen  
Große Rosinen  
Baumwachs  
Delfarben, streichfertig  
Bodenöl, Ltr. 80 Pfg.  
Motorenöl, Ltr. v. 58 Pfg. ab  
Drahtgeflecht, Drahtstifte.

**Carl Straile, Althengstett**



empfiehlt  
**Carl Serva** Tel. 420

Eine Paar starke **Läufer Schweine**

verkauft  
**Gg. Ginader, Stammheim,**  
Hindenburgstraße

Verkaufe billig einen neuen und 3 gebrauchte

**Bienenkästen**

(Gerüstung) mit versch. Zubehör.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

# Damenhüte

in den neuesten Frühjahrsmoden in eleganter und einfacher Ausführung  
Umformen von älteren Hüten nach neuesten Formen

Seidene Tücher, Handschuhe in Leder und Seide  
Strümpfe in modernen Farben

E. Dollinger am Markt

## Amtliche Bekanntmachungen

### Arbeitszeit für Bäckereien und Konditoreien.

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 22. März 1939 Nr. C 1 725 auf Grund des § 9 des Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom 29. Juni 1936 (Reichsgesetzblatt I, S. 521) den Bäckereien und Konditoreien sowie den Brotfabriken in Württemberg wegen starken Geschäftsanfalles über Ostern 1939 für die Herstellung von Bäcker- und Konditorwaren folgende Ausnahmen gestattet:

#### I. Für Bäckereien und Konditoreien:

Der Arbeitsbeginn je um 3 Uhr am Gründonnerstag, den 6., und Karfreitag, den 8. April 1939.

#### II. Für Brotfabriken:

Der Arbeitsbeginn für mehrschichtig arbeitende Betriebe am Karfreitag, den 8. April 1939, um 0 Uhr, für einschichtige Betriebe um 3 Uhr.

Die Erteilung der Erlaubnis wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen nicht vor 6 Uhr und nicht länger als 9 Stunden täglich im Rahmen der 48-Stundenwoche beschäftigt werden.
2. Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren dürfen nicht vor 4 Uhr und nicht länger als 9 Stunden täglich im Rahmen der 48-Stundenwoche beschäftigt werden.
3. Die Dauer der Arbeitszeit der über 18 Jahre alten Gefolgschaftsmitglieder soll an den Ausnahmetagen 10 Stunden täglich nicht überschreiten. Sie kann in Bäckereien und Konditoreien am 6. und 8. April 1939 auf höchstens 12 Stunden verlängert werden. Innerhalb der Arbeitszeit sind die üblichen Pausen einzulegen.
4. Die Vorschriften des Bäckereigesetzes über die Abgabe und das Austragen oder Ausfahren von Backwaren werden durch die Ausnahmebewilligung nicht berührt.

Calw, den 30. März 1939.

Der Landrat:  
F. B. Nagel, Regierungsassessor.

## Dr. K. Christoffel

Steuerberater, Hirsau

bis 13. April verreist

## Zahnarzt Dr. Wieland

Bad Teinach

vom 3.-27. April keine Sprechstunde  
wegen Besuchs eines Lehrgangs

## Moderne Strickwaren

Trachtenjacken  
Sommerpullover  
Strickwesten

vom Spezialgeschäft

Garnhaus Heinr. Rühle



Das Haus Altbürgerstraße 30  
wird dem Verkauf ausgesetzt

Stadtträtliche Schätzung RM. 8000.—  
Jährlicher Mietertrag RM. 816.—

Angebote mit Bankausweis und Zahlungsplan erbittet

Eh. Staube, Büdingen/Hochheim

Otto Weigel  
Ingenieur  
Irmgard Weigel  
geb. Rieger  
Vermählte

Reutlingen

Calw

1. April 1939

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudolf Sidler  
Ilse Sidler  
geb. Heimgärtner

Bad Cannstatt

Calw

Trauung Samstag, 1. April 1939

## Die Frisur

ist der Rahmen Ihrer Schönheit



davon sind Sie doch selbst überzeugt.  
Um so mehr müssen Sie darauf sehen,  
daß Ihr Haar immer wieder fachmän-  
nisch behandelt wird. Haben Sie sich im

Friseursalon Mitschela

schon einmal frisieren lassen? Noch  
besser, Sie lassen sich dort gleich  
Dauerwellen legen.

ZUM OSTERFEST...

Modische Blusen

A. Aßenbaum oberes Ledereck

Kuchhotel Kloster Hirsau

Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanz



Ob für die Straße  
Reise, Wanderung

Sie finden das richtige  
für jeden Geschmack in  
reicher Auswahl!

Fr. Wetzel Calw

Herren- und Knabenkleidung / Anfertigung nach Maß

## Ostern

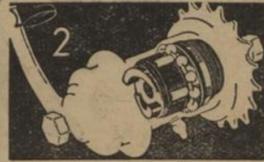
bietet Ihnen eine Menge süßer Herrlichkeiten.  
Sehen Sie sich bitte all die Sachen mal an.

Sie werden gut bedient

KONDITOREI UND CAFÉ WURSTER

INH.: Hans Luz, Konditormeister

Telefon 537



Der Rollenantrieb!  
5 walzenförmige Rollen  
aus Stahl pressen sich  
beim Antrieb gegen den  
Nabenmantel u. nehmen  
so das Rad mit Ein-  
zugkräftiger Antrieb!

Dures  
FREILAUF

Das Haus für den  
guten Einkauf  
in Damen- u. Mädchen-  
Kleidung  
in Pforzheim

Berner

Ecke Megger- u. Blumenstr.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der Staatl. Lotterie-Einnahme Bergner, Berlin W8, Friedrichstr. 83, über die 1. Deutsche Reichs-Lotterie bei.

## Ruhige Nerven, tiefen Schlaf u. ein gesundes Herz

erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbau- u. Kräftigungsmittel

Energeticum

Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu haben:  
Reformhaus Ernst Pfeiffer, Badstr. 11, Ruf 292

Mit amtlicher Genehmigung führen ab 1. April die Apotheken in Merklingen und Weilerstadt den wechselweisen

Sonntagsdienst

ein. Jeweils ist an Sonn- und Feiertagen eine Apotheke den ganzen Tag bis andern Morgen früh 7 Uhr geschlossen, während die andere Apotheke den Bereitschaftsdienst ausübt. Die diensttunende Apotheke wird durch Aushang bekanntgegeben.

Das Publikum wird erlucht an Sonntagen die diensttunende Apotheke nur in dring. Fällen (Rezepte) in Anspruch zu nehmen.

Apotheke Merklingen Replerapothek Weilerstadt

Suche für mein großes und lebhaftes Detailgeschäft für sofort oder später (evtl. 1. Juli)

## Eisenhändler als Verkäufer

Junge strebsame Kraft hat Gelegenheit sich weiter auszubilden, vorwärts zu kommen und sich eine angesehene Dauerstellung zu erwerben. Verlangt werden vollendete Fachkenntnisse in Eisen u. Eisenwaren, Röhren-Armaturen-Fittings, Werkzeugen, Oefen und Herden, weiterhin ein sicheres Auftreten, Erfahrung im Verkauf und im Umgang mit der Kundschaft.

Ausführliche Bewerbungsschreiben mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüche sind zu richten an

Gustav Fuchs, Heilbronn a. N., Postfach 71



frisch  
Möbe  
auf wie neu  
Normfl. - 80  
Doppelfl. 1.45  
erhältlich bei:

Seifengeschäft Hauber, Carl Serva,  
Otto Vinçon.

## Fritz Hennefarth

Schulstraße 1

Lager in Eisenbettstellen  
Woll- und Kapokmatratzen  
Patentmatratzen, Chaise-  
longues, Tapeten (auch für  
Wiederverkäufer)

Verfensbare

## Singer Rundschiff- Nähmaschine

neuwertig, näht, stopft, sticht, Le-  
preis. zu verk. sowie verfensbare  
Rundschiff-Nähmaschine  
zu Mk. 90.—

Singer Nähmaschinen A. G.  
Calw, Lederstr. 19.